



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

258 (7.6.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159274](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159274)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Monatlich: 70 Pfg. monatlich.
Trägerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonell-Zeile 30 Pfg.
Bekanntmachung 1,20 Mk.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Bachdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Verfa
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 258.

Mannheim, Samstag, 7. Juni 1913.

(Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Der größte Panamist.

(Von unserm Wiener Mitarbeiter.)
iz. Wien, 5. Juni.

Der königliche Gerichtshof in Budapest hat durch sein Urteil dieser Tage bestätigt, daß Herr Ladislav von Lukacs, der bisherige Ministerpräsident in Transleithanien, der größte Panamist in Europa sei. An den Worten der Richter soll man nicht denken und denken. Immerhin liegt aller Grund vor, eine kleine Einschränkung zu beibringen. Der so anzugeordnete Staatsmann verdient es allerdings, als Panamist bezeichnet zu werden, allein er hat seinen Einfluß nicht mehr mißbraucht, was mancher andere biedere magyarische Patriot, den die Zeitgenossen vom Heiligenschein umgeben gesehen haben oder noch sehen. Während die Gegner des Herrn von Lukacs nun in allen Straßen ein Spottlied mit dem Refrain: „Salz, Salz, Salz“ singen, rufen die Freunde des hochgestellten Führers der herrschenden Partei in Ungarn ihren Widerachern einmüthig zu: „Schwelen, Schwelen“. In dem ihnen wie in dem anderen Falle wird auf Störpfele, ungeschickliche Angelegenheiten, die Männer von links bezichtigten die Politiker von rechts der politischen Unmoral, und die Mehrheit hält sich gegenüber der Wahrheit schamlos, indem sie ihr die gleichen Vorwürfe ins Gesicht schleudert. Der ehemalige Staatssekretär von Dely, der zur Postpartei gehört, hat im Gerichtssaale den Nachweis erbracht, daß eine ungarische Bank, die Geschäfte mit dem Staate abschloß, von dem ihr daraus erblühenden Gewinn mehr als drei Millionen für die Zwecke der Partei der nationalen Arbeit widmete, um dadurch dem Minister einen Dienst zu erweisen. Herr von Lukacs wurde durch diesen Nachweisbeweis nicht nur zum Panamisten gestempelt, sondern geradezu der Höhe geziehen, denn er war noch am 24. Februar dieses Jahres so unvorsichtig, im Parlament offen zu erklären, daß er mit der ungarischen Bank und Handelsgesellschaft überhaupt nichts zu tun hatte und daß von diesem Institute auch nicht ein Heller in die Kasse der von ihm mitbegründeten Regierungspartei gezahlt wurde.

Von einem Manne, den das Vertrauen seines Vaters zuerst auf den Posten eines Ministers und dann eines Ministerpräsidenten gestellt hat, sollte man ein höheres Maß von Wahrheitsliebe erwarten dürfen. Aber auch die vereinigte magyarische Opposition hat keine Berechtigun-

sich des im Gerichtssaale erfochtenen Sieges laut zu rühmen und die eigene Sittlichkeit zu preisen. Das eben ist das Traurige in Ungarn, daß die Gentrypolitik alles zu korumpieren vermochte, was in ihrem Bannkreis geriet und daß diese schamlose moralische Verwilderung nicht nur ein schmachtvolles Produkt der Gegenwart darstellt, sondern ein Stück der Ueberlieferung ausmacht. Mühte es sich doch Melchior Konnyay schon im Jahre 1872 gefaßt haben, daß ihm in einer Sitzung des ungarischen Parlaments vorgeworfen wurde, er besitze seine Macht als Ministerpräsident zu persönlichen Bereicherungen. Diese Angriffe waren ein Nachhall der Opposition und sie trafen gut, denn der nicht grundlos beschuldigte Staatsmann nahm schleunigst seinen Abschied. Indes solche Enthüllungen offenbaren nichts, was man im Lande nicht lange vorher weiß, nicht geraume Zeit schweigend duldet. Aus der intimen Kenntnis der politischen Mißstände wird erst dann Kapital geschlagen, wenn die Erbitterung auf das äußerste gestiegen ist. Die Korruption, der nun Ladislav von Lukacs mit Erfolg überführt wurde, liegt ungefähr zwei Jahre zurück; sie spielte sich ab, als das Ministerium Klen-Hedervary noch am Ruder war. Damals aber fand sich niemand, der eine wühende Anklage erhoben hätte; Herr Joltan Dely selbst schweig, obwohl es ihm als erfahrenen Politiker klar sein mußte, daß die Begründung der Partei der nationalen Arbeit und die Vorbereitung der Neuwahlen Millionen verschlang. Die Prinzipienlosigkeit, die Ueberzeugung gibt ja im politischen Leben Ungarns weniger den Ausschlag als das Geld, mit dem man alles kaufen kann — auch die Stimmen der weniger Wähler, die das alte Wahlsystem zur Entscheidung aufrief. Herr Joltan Dely und mit ihm die ganze Opposition blieben noch stumm, als Ladislav von Lukacs im April des vorigen Jahres die Ministerpräsidentenämter übernahm. Damals hoffte man eben, daß der Staatsmann die Kluft zwischen der Regierungspartei und der Minderheit im ungarischen Parla- mente überbrücken werde, und deshalb ließ man ihn sogar willkommen. Trotzdem war Lukacs bereits der größte Panamist von Europa.

Seine Regierung hatte bloß kurze Dauer. Sie zeichnete sich dadurch aus, daß die durch ein Jahrzehnt verschleppten militärischen Reformen durch einen parlamentarischen Staatsstreich zum Abschluß gebracht wurden. Das Gelingen dieser gewaltigen Ueberrumpelung der ebenso unklugen als unehrlichen Opposition war jedoch in erster Linie dem Grafen Stephan Tisza zu danken, der die Stelle eines Präsidenten des Abgeordnetenhauses bekleidete. Er ist seit der Berufung des Herrn von Lukacs auf den Posten eines Minister-

präsidenten der eigentliche Leiter der ungarischen Regierungspolitik gewesen; in seinen Händen war Lukacs nur eine Puppe, die es sich damit genug sein ließ, die äußeren Ehren des hohen Amtes zu genießen. Tisza ist eine starke fanatische Persönlichkeit, ein Junker, dem es Freude bereitet, Gegner niederzurennen und seinen Namen schrankenlos zu folgen. Lukacs aber hat weder Energie noch Leidenschaft; er ist ein kalter Streber, ein nervöser, eifriger, schwacher Mensch. Kein Charakter und kein Talent! So konnte es geschehen, daß derselbe Mann, der sich früher für das allgemeine gleiche Stimmrecht einsetzte, auf Geheiß des Grafen Tisza jene Spottschürze von Wahlrecht schuf, die das ungarische Parlament jüngst annahm. Die Anwendung wird freilich geraume Zeit auf sich warten lassen, denn es müssen vorher noch verschiedene Ausführungsge- setze geschaffen werden, die vorläufig nicht einmal in den Entwürfen vorhanden sind.

Das Regime Lukacs war eine arge Enttäuschung. Man erwartete von ihm die Wiederherstellung der Ordnung, doch es brachte nichts als Verwirrung. Wohl ist die Obstruktion im ungarischen Parla- mente seit dem Staatsstreich vom 4. Juni des vorigen Jahres beseitigt, wohl wird vom ungarischen Abgeordnetenhause jetzt alles blind gutgeheißen, was die Regierung vorschlägt. Es gibt keine Obstruktion, weil die Opposition an den Sitzungen nicht mehr teilnimmt, den Reichstag meidet. Diese Taktik ist allerdings politisch unklug. Der Ungeheuerlichkeit wird aber dadurch die Krone aufgesetzt, daß sich die vereinigten Gruppen der Minderheit dann und wann doch zu unruhigen Skandalen verhalten und dem Grafen Stephan Tisza so Gelegen- heit bieten, seine Uebermacht zu zeigen. Früher stand ihm nur die Polizei zur Verfügung, wäh- rend er jetzt gar über eine eigene Parlaments- wache gebieten kann. Daß er vor ihrem Ge- brauche nicht zurückzuckt, hat man erst Mittwoch gesehen.

Der Prozeß Lukacs-Dely ist zu Ende; was wird nun in Ungarn geschehen?

Englands Flotte und die Kolonien.

Am Donnerstag stellte ein unionistisches Unter- haussmitglied im Unterhause an die Regierung die Frage, welche Schritte die britische Regierung zu unternehmen gedente hinsichtlich der drei Schlachtschiffe, die die kanadische Regierung für die Reichsflotte zu stellen beabsichtige, die sie aber infolge unvorhergesehener Umstände nicht zu stel-

len in der Lage sei. Der Erste Lord der Admirali- tät, Churchill, antwortete, daß die durch die Ab- lehnung der kanadischen Flottenvorlage geschaf- sene Situation ein sofortiges Handeln verlange, um die Flotte und um den Kräfteüberschuß der Flotte, der für den Schutz des britischen Reiches in der ganzen Welt erforderlich sei, auch im Herbst und im Winter 1915 und im Frühjahr 1916 auf ihrer Höhe zu erhalten. Unter diesen Umständen habe die Regierung beschlossen, den Bau von drei Kontraktsschiffen (Schiffen, die auf Privatwerften erbaut werden) innerhalb des Programms dieses Jahres zu beschleunigen, und es seien bereits von der Admiralität Anweisungen ergangen, die sicherstellen werden, daß mit ihrem Bau zu einem möglichst frühen Termin begonnen werde, an- statt im März nächsten Jahres.

Man sieht, England ist entschlossen, zur Auf- rechterhaltung seiner Seeherrschaft alles nur er- denkliche auf sich zu nehmen. Es hat in seinen bisherigen Berechnungen, wie sie im Unterhause und in der Presse aufgestellt worden sind, von den kolonialen Schiffen abgesehen. Die Vergleiche mit der deutschen Flotte berücksichtigen die Schiffe der Kolonien nicht, mühten also, wenn diese Schiffe berücksichtigt werden, noch erheb- lich größerer für England ausfallen. Nach der Erklärung Churchills handelt es sich nicht um einen Mehrbau, sondern nur um eine Beschleu- nigung. Man hatte anscheinend darauf gerech- net, daß die kanadischen Schiffe jetzt auf Stapel gelegt werden können und muß nun, da diese Schiffe abgelehnt worden sind, drei der im nächsten Jahre zu bauenden Schiffe des Mutter- landes schon jetzt auf Stapel legen.

Es kann zweifelhaft sein, ob die englische Admiralität zu diesem Vorgehen sich entschlossen hat, weil sie die Beschleunigung für unbedingt nötig hält. Es handelt sich dabei wohl auch um eine Demonstration gegenüber der kanadischen Ablehnung. Es wird gewiß in Kanada großen Eindruck machen, wenn nach der kanadischen Ab- lehnung das Mutterland sich ohne weiteres und ohne Weiteres anschickt, die Schiffe selber zu bauen. Vielleicht will England Kanada beschä- men. Die kanadische Regierung will ja bekanntlich die drei Schiffe bauen und dem Mutterland zur Verfügung stellen. Das Parlament hat ab- gelehnt. Die kanadische Regierung wird also wohl ihre Vorschläge wiederholen. Wenn sie darauf hinweisen kann, daß die Ablehnung des Mutter- landes gezwungen hat, selbst zu bauen, wird es dem Parlament schwieriger werden, zum zweitenmale abzulehnen. Nimmt aber das kanadische Parla- ment, von dieser englischen Haltung gerührt, die wiederholten Vorschläge an, so hat die englische Regierung einen großen Erfolg errungen, der

Seniileton.

Schauspieler-Aberglaube.

Von Robert Koch

Realleur am Hoftheater in Weimar.

Es ist bekannt, daß Seelenute ganz besonders zum Aberglauben neigen. Doch ich meine, daß die Leute vom Theater ihnen in dieser Hinsicht nicht nachgeben. Es mag wohl daher kommen, daß beide, so verschiedenartig auch ihr Beruf ist, eins gemeinsam haben: sie sind wie kaum andere Menschen, den Bann des Zufalls ausgeföhrt.

So ungenüß wie der glückliche Ausgang einer Fahrt, so unsicher ist auch der Erfolg eines Stückes oder einer schauspielerischen Leistung. Zahlenderlei unbeachtete Kleinigkeiten können sie gefährden. Und so trügerisch und launisch wie Wind und Wetter ist auch die Gunst des Publi- kums. Morgen ruft es „Freuziget ihn“, dem es gestern Malmen freute. Und oft wegen einer Nichtigkeit, eines Aufalls.

Es scheint dem Menschen angeboren, daß er nur ungern an einen Zufall glauben mag, an ein blindes, grundloses Ungefüß. Viel lieber erbenkt er sich unsichtbare, rätselhafte Mächte, die diesen Zufall lenken. Und teilt sie ein in gute und böse Götter, wenn sie ihm nützen, böse, wenn sie ihm schaden.

Rational ist die jüngere Generation am Theater weniger abergläubisch, als es die „Alten“ waren. Man glaubt den Unstern zwar nicht, — doch warum soll man das Schicksal herausfordern, wenn es nicht unbedingt nötig ist? Und man „be- folgt“ etwas, woran der „Bruch“ ja doch nichts sonderliches nützt.

Ich möchte es auch heute noch keinem roten, im Konversationszimmer, im Wägenkorridor oder gar auf der Bühne selbst zu preisen. Er würde sich recht derbe Jurchwaisungen zusuchen. Denn Wissen hinter den Kulissen bringt Unglück. Und der aufgeschlätzte Realleur wird es vermei- den, auf der Bühne eine Frauenfeder zu ver- wenden. Denn nichts ist unglückbringender am Theater als Frauenfedern.

Doch Schauspieler sich auf der Bühne nicht gern in einen Sarg legen, ist doch rein menschl- lichen Standpunkt wohl begreiflich. Rätselhafter ist schon die Ansicht, daß eine Schauspielerin, die auf der Bühne ein Brautkleid trägt, noch in derselben Spielrolle sterben muß. Und doch in dieser Aberglaube allgemein verbreitet. Nur Müßig- unger geben die Schauspielerinnen an solche Aufgaben und suchen häufig dem Schicksal da- durch ein Schnidchen zu schlagen, daß sie das Brautkleid nicht ganz vollständig tragen. Irgend etwas fehlt, der Wirtzungsreiz oder sonst etwas.

Tief eingewurzelt ist am Theater der Glaube, daß je schlechter die Generalprobe geht, um so besser die Vorstellung am Abend verläuft. Und dasjenige Stück macht lieber die besten Kassen- geschäfte, bei dem auf den Proben der größte

Krach ist. Es gibt Theaterdirektoren, die absicht- lich auf den Proben einen solchen Krach berbei- führen. Einen sehr bekannten Schriftsteller hat man im Verdacht, daß auch er diesem alten Schauspieleraberglauben halbig und deshalb auf den Proben mit den Darstellern keine Streite- reien zum Jauz bricht. Und er hat Erfolg damit. Seine Stücke ziehen fast immer.

Herbricht ein Schauspieler seinen Spiegel, so bedeutet dies, daß er bald das Engagement ver- lassen wird. Läßt er zufällig seine Rolle fallen, so „gefällt“ er abends darin.

Nichts fürchtet ein Schauspieler wohl so sehr wie ein Verloren seines Gedächtnisses, ein Stel- lenbleiben abends in seiner Rolle. So rauft sich um dieses Fürchtegüß Ludwig der Aberglaube. Und die Gefahr des Stellenbleibens wird nahe- gerückt, wenn ein unkundiger Charakterdarsteller dem Schauspieler die Schuße auf seinen Schminke- schiff. Oder wenn ein häuslicher Kollege sein Schminke- schiff an dem keinen anzuhütet. Der be- kannte Schauspieler Karl Sonntag, dessen Aberglaube fast sprichwörtlich am Theater geworden ist, war läßig, in einem solchen Fall eine plöbliche Erkennung voranzuföhren und die Vorstellung ablagen zu lassen.

Amulette, Talismane sind bei Schauspielern und besonders bei Schauspielerinnen sehr beliebt. Sie würden es nie wagen, ohne sie die Bühne zu betreten. Und manche feine Soufrette schlägt, bevor sie auf die Scene eilt, um ihre oft recht trivialen Liedchen zu singen, ehrsüchtigsooß ein Kreuz.

Es gibt viele Schauspieler, die eine bestimmte Rolle ihres Repertoires nur mit Nittern und Jagen spielen, denn in der Rolle polstert ihnen immer einos. Es ist für sie eine Unglücksrolle.

Dann gibt es auch Schauspieler, die immer dem Theater, an dem sie tätig sind, Unglück und schlechten Geschäftsgang oder gar die „Blüte“ bringen. Man nennt sie „Lotosengel“. So kenne ich in Berlin einen sehr begabten Schauspieler, der förmlich als „Lotosengel“ verschrien ist. Wirklich gehen die Theater, an denen er spielt, mit tödlicher Sicherheit „krachen“. Er findet nur noch schwer ein Engagement. So gefährdet ist er schon Allerdings ist er so eigenkennig, nur in Berlin Komödie spielen zu wollen.

In Berlin besteht ein komisches und überaus günstig gelegenes Theater, das trotzdem nie recht gehen will. Ein Direktor nach dem andern geht dort zu Grunde. In Schauspielerkreisen heißt es, daß auf dem Theater ein Stück ruht, denn als es gebaut wurde, sind durch den Reichthum des Bau- unternehmers dort mehrere Arbeiter ums Leben gekommen.

Doch Schauspieler sehr zum Offizialismus und Spiritismus neigen, ist noch allem nicht ver- wunderlich. Als eifriger und überzeugter Spi- ritist war allgemein ein erst kürzlich verstorbenen Berliner Theaterdirektor und Komiker bekannt. Der nahm sein Stück an und engagierte seinen Darsteller, ohne vorher die Geister zu befragen. In seinem Theaterbureau hing das Bild eines alten, würdigen Herrn aus dem 16. Jahrhun- dert in Reicherritrad. Das war der spiri-

Ihr keine besonderen Kosten verursacht. Sie erhält die drei kanadischen Schiffe und hat selbst nur die im nächsten Jahre zu bauenden um ein halbes Jahr früher gebaut.

In diesem Zusammenhang wird man die englische Weichschamung als ein lastisches Wandver, das mit der ausdientigen Lage nichts zu tun hat, verstehen können. Er hat ja auch schon eine Wirkung in der beabsichtigten Richtung getan. Wie wir im heutigen Mittagsblatt mitteilen, hat der kanadische Ministerpräsident gestern erklärt, die Flottenpläne Kanadas seien durchaus nicht aufgehoben, sondern in ihrer Ausführung nur aufgeschoben.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 7. Juni 1913.

Der Wehrbeitrag nach den Kommissionsbeschlüssen.

Ueber die Erfassung des Vermögens durch den Wehrbeitrag ist sich die Budgetkommission des Reichstags noch am Donnerstag einig geworden; am Freitag nun ist man auch bezüglich der Heranziehung des Einkommens zum Ziel gekommen. Die Nationalliberale Korrespondenz gibt nunmehr die Beschlüsse der Kommission in ihrer endgültigen Fassung wieder:

a) Der Beitrag vom Vermögen:

Vermögen bis zu 30 000 Mark sind frei. Der Wehrbeitrag beträgt bei einem Vermögen bis zu 50 000 Mark und bei größerem Vermögen

Von den ersten	50 000	0,15
den nächsten angefangenen oder vollen	50 000	0,25
...	100 000	0,5
...	200 000	0,7
...	500 000	0,85
...	1 000 000	1,1
...	3 000 000	1,25

Von dem über 5 Millionen hinausgehenden Vermögen ebenfalls 1,5 v. H. Vermögen bis zu 50 000 Mark bleiben frei, wenn das Einkommen unter 2000 Mark beträgt.

b) Der Beitrag vom Einkommen:

Die Grundlage der Heranziehung des Einkommens ist die Kapitalisierung. Bis zu 5000 Mark sind die Einkommen frei. Es werden in Anschlag gebracht die Einkommen

- von 5000—50 000 Mark mit einemfachen Betrag;
- von mehr als 50 000—100 000 Mark mit einemfachen Betrag;
- von mehr als 100 000—200 000 Mark mit einem 1,5fachen Betrag;
- und von mehr als 200 000 Mark mit einem 2fachen Betrag.

Als Einkommen gilt das niedrigste Einkommen der Steuerstufe, in welcher der Steuerpflichtige unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse zur Einkommensteuer veranlagt ist. Auf Antrag des Beitragspflichtigen ist für die Erhebung des zweiten oder letzten Drittels die neueste Einkommensteuerveranlagung zu Grunde zu legen, sofern diese gegenüber der ursprünglichen Veranlagung ein weniger von vierzig und mehr von hundert ergibt. Von den festgestellten Einkommen wird ein Betrag abgezogen, der einer Verzinsung von fünf Prozent des abgabepflichtigen Vermögens entspricht.

Was sind Katholikentage?

Wenn man der Zentrumspresse glauben wollte und könnte, hätten Katholikentage mit Politik nichts zu tun; und daß sie Zentrumsparaden sind, wäre gar die reinste Verleumdung und Erfindung der Gegner. Nun aber ist wieder einmal ein wachsendes Zentrumblatt unvorsichtig genug, die Wahrheit zu sagen. Das „Samburger Volksblatt“ schreibt in Nr. 107:

Eine Zentrumspartei für Sachse? Leipzig, 8. Mai. Im Königreich Sachsen

ihnlche Schauspieler des Theaters, Jwibau mit Namen, dessen Konterfei ein „Schmedium“ im Trause-Büchlein entworfen hatte. Dieser „Jwibau“ mußte erst an allem seine Meinung äußern. Und wenn die Schauspieler des Theaters auf irgend ein Weisung an Antwort warten mußten, so ließ es bei ihnen: „Jwibau“ hat noch nicht entschieden. Komischlich bei Vorführungsfällen zeigte sich der alte Herr sehr hartnäckig. Viel belacht wurde seiner Zeit ein kleiner Zwischenfall, den dieser Direktor mit seinem Oberregisseur hatte. Einmal Morgens rief er ihn geheimnisvoll zu sich heran und sagte:

„Ich habe in dieser Nacht einen überaus wertvollen Brief bekommen. Und wissen Sie von wem? Von unserem Herrn Jesus Christus!“ Er erwartungslos sah er den Regisseur an, was er wohl zu der Vorhülle sagen würde.

Doch der Berichtete trocken: „Dann, Herr Direktor, hätte ich eine große Bitte an Sie: geben Sie mir die Briefmarke!“

Der Berichtete des wüthigen Regisseurs wurde nicht erneuert. . . .

Gesammelte Reden und Vorträge von Heinrich Caro.

Im Verlage von Otto Späner in Leipzig sind sieben, herausgegeben von der Tochter Emma Caro, eine Auswahl von Reden und Vorträgen von Heinrich Caro, dem langjährigen Direktions- und Aufsichtsratsmitglied der Badischen Anilin- und Sodafabrik, erschienen.

wird seitens der katholischen Kreise lebhaft die Gründung einer sächsischen Zentrumspartei betrieben. Im kommenden Sommer soll ein sächsischer Katholikentag veranstaltet werden, um die Konstituierung zu verwirklichen. Von dem bereits bestehenden Zentrumswahlverein wurde zu diesem Zweck ein Flugblatt veröffentlicht, welches die Beeinträchtigung der katholischen Kirche in Sachsen in Darstellung bringt. Die Aussichten für das Zustandekommen der Partei scheinen nicht unangünstig zu sein.

Das steht in der derselben Nummer, in der gegen die Behauptung, Katholikentage seien Zentrumstage, scharf polemisiert wird. Ach ja, die Presse, die nicht lügen darf.

Deutsches Reich.

Für die Reichstagswahl in Waldeck erläßt der Badische Ausschuss der rechtsstehenden Parteien folgenden Aufruf: „Einem schweren Kampfe gehen die rechtsstehenden Parteien im Wahlkreise Waldeck-Hymer bei der Reichstagswahl am 11. Juni d. Js. entgegen. Unseren freiberiglichen Abgeordneten, Herrn Amtsgerichtsrat Vietmeyer, wurde von der vereinigten Linken in D. Friedrich Kraumann ein nicht zu unterschätzender Kandidat gegenübergestellt. Guten Mutes beläupfen wir ihn mit allen Kräften, wenden uns aber an unsere deutschen Parteifreunde mit der Bitte um Wahlhilfe durch Geldspenden, deren wir dringend bedürfen. Da es einen Sieg der gesamten Linken in Deutschland bedeuten würde, wenn es uns gelänge, Kraumann, den gefährlichsten Förderer und Wegbereiter der Sozialdemokratie, aus dem Felde zu schlagen, dürfen wir wohl hoffen, daß unser Hilferuf nicht ungehört verhallt.“ — Das klingt in seinem unerschütterlichen Demagogentum nicht so, als ob die Konservativen sehr aufrichtig seien.

Vom Konstabund. Am Dienstag, den 10. Juni, findet in Berlin im Hofmannshaus, Sigismundstraße 4, anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Kaisers eine Sitzung des Gesamtvereins der Konstabünde statt. Die Tagung beginnt mit einer Ansprache des Präsidenten des Konstabundes, Geheimrat Dr. Riecher, über das Thema: „25 Jahre deutsche Wirtschaftsentwicklung“. Danach folgt der Bericht der Revisionskommission durch den Abgeordneten Generaldirektor Stöve. Ueber die Zuwahlen in das Direktorium und den Gesamtverein des Konstabundes berichtet der Präsident des Konstabundes, Kommerzienrat Engelhardt, Mitglied der Ersten Badischen Kammer. Hierauf folgt der Geschäftsbericht, welchen der Geschäftsführer des Konstabundes, Assessor Dr. Kleefeld, erläßt. Im Anschluß daran finden Referate über die Wehr- und Verdunngsvorgänge vom Standpunkt von Industrie, Handel und Gewerbe mit anschließender Diskussion statt. Referenten sind: der Geschäftsführer des Konstabundes Abgeordneter v. Richthofen und das Mitglied des Direktoriums des Konstabundes Dr. Stresemann. Abends um 8 Uhr beginnt im Hauptrestaurant des Zoologischen Gartens, Eingang Lichtentwendebrücke, das Festbankett.

Die Orientwirren.

Die Pariser Finanz-Konferenz. R.K. Paris, 6. Juni. (Von unsj. Korr.) Der, in der besten Weise verlaufenen ersten Sitzung der Finanzkommission, welche allerdings nunmehr eine formelle Vorstellung der Teilnehmer der Finanz-Konferenz bedeutet, wird am nächsten Montag eine zweite Zusammenkunft folgen, in welcher unter dem Vorsitz M. de Marguerite eine planmäßige Ausstellung der Arbeiten der Konferenz erfolgen wird. Heute weiß man schon, daß die brennende Frage der Kriegsschadigung der Balkanstaaten, als letzter Punkt im Programm figurieren wird. In derselben Sitzung wird auch die Bildung der verschiedenen Kommissionen und Subkommissionen stattfinden. Die erste Periode der Konferenz wird natürlich von den Halbtagern pro domo sua ausgefüllt sein. Die Schwierigkeiten werden erst am dem Tage begin-

nen, an welchem die Mächte ihre vermittelnde Tätigkeit zwischen den verschiedenen Parteien ins Werk setzen werden. Die „Action“ will von einem der bedeutendsten französischen Delegierten der Konferenz den Standpunkt der französischen Regierung erfahren haben. Angesichts der sehr komplizierten Materie wolle die Regierung ohne vorgelegte Meinung der Konferenz gegenüber treten. Erst im Verlaufe der Ereignisse und der sich aus den Debatten ergebenden Realitäten werde sie sich ein bestimmtes Urteil bilden. Eines sei aber sicher: daß sie sich allen Parteien gegenüber unparteiisch zeigen werde.

Die armenische Frage.

Wien, 7. Juni.

Die „Südbaltische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel:

Der Thronfolger Prinz Nussuf Fazeddin, der eine Reise nach Kleinasien antreten wird, die in erster Linie dazu bestimmt erscheint, durch persönliche Fühlungnahme mit der Bevölkerung Anrufen in den asiatischen Provinzen der Türkei zu begegnen, hat Gelegenheit genommen, sich in einer Unterredung über die armenische Frage zu äußern. Er sagte: „Man teilt mir mit, daß gewissenlose Elemente den Armeniern vorwerfen, sie hätten gegen das Vaterland Unreue gezeigt und seien die Ursache unseres Unglücks geworden. Ich kann diese Äußerung gegen die Armenier nicht genug verdammen. Alle unsere Offiziere haben den Armeniern die besten Zeugnisse ausgestellt. Man hat vergessen, was dieses unglückliche Volk unter Abdal Hamid zu leiden hatte? Wir haben den Armeniern gegenüber weitgehende Verpflichtungen, und wir werden sie erfüllen. Der Sultan und wir alle sind entschlossen, den Armeniern Freiheit und Gerechtigkeit zu sichern.“

Konstantinopel, 7. Juni.

Das vor einigen Tagen vom armenischen Patriarchat dem Großwesirat überreichte Memorandum hat folgenden Wortlaut:

Hohheit! Seit dem Zeitpunkt der Ueberreichung des Memorandums an Eute Hohheit, worin die Gefahr eines Massakers dargelegt wurde, das die in den ostanatolischen Wilajets und in Cilicien wohnenden Armenier bedroht, ist bis zum heutigen Tage keinerlei Maßregel getroffen worden, die geeignet wäre, unsere Volksgenossen vor dieser Gefahr zu bewahren. Gegen die Personen, die zu einem Massaker anzufragen, ist keine Verfolgung eingeleitet worden. Das von den Beamten ausschließlich gegen die Armenier beobachtete veratorische Vorgehen hat nicht im geringsten nachgelassen. Im Gegenteil, aus glaubwürdigen Informationen, die aus den erwähnten Gegenden stammen, geht hervor, daß sich die Gefahr vergrößert hat, und man kann sagen, daß die v. ereinzelten Morde, gewalttätigen Verhaftungen, die Märdereien und die Plünderungen in ihrer Gesamtheit geradezu den Charakter eines Massakers haben.

Ich habe die Ehre, Eurer Hohheit in der Angelegenheit der neuen Verbrechen zu unterbreiten, die zu verzeichnen gewesen sind. Aus den oben erwähnten Informationen geht gleichzeitig hervor, daß sich der unglücklichen armenischen Bevölkerung, die auf der einen Seite mit der Ausrottung bedroht, auf der anderen Seite der tyrannischen und unerträglichen Bedrückung durch die Beamten ausgesetzt ist, unbeschreiblicher Verzweiflung demütigt hat. Der Bauer wagt nicht auszugehen, um sein Feld zu bestellen. Die anderen Klassen der Bevölkerung können nicht mehr ihren Geschäften nachgehen. Außerdem ziehen zahlreiche Armenier, da sie kein anderes Mittel für ihre Rettung sehen, wie unter dem alten Regime hausweise ins Exil.

Dieser Sachverhalt läßt erkennen, daß die Armenier im Osmanischen Reich kein Recht zum Leben haben. Da dieser Stand der Dinge zur Vernichtung des armenischen Elements in den oben erwähnten Gegen-

den führen muß, da die zahlreichen Verbrechen gegen die Regierung, Maßnahmen zum Schutze der Ehre, des Lebens und des Eigentums unserer Volksgenossen zu ergreifen, keine Wirkung gehabt haben, bleibt mir nichts anderes übrig, als zuzusprechen des Lofes der gedächerten armenischen Nation an das Gewissen der kaiserlichen Regierung und der ottomanischen Nation sowie an das Mitleid der zivilisierten Welt zu appellieren.

Der Patriarch der Armenier der Türkei,

Die Tagung der deutschen Kolonialgesellschaft.

Ueber die Breslauer Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft entnehmen wir den Mitteilungen der Gesellschaft noch folgendes:

Die „Forschungsexpedition der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Kamerun“, an der unter Leitung von Professor Dr. F. Thorbecke seine Frau und Dr. Leo Waißel teilnahmen, hatte sich als ihr Arbeitsgebiet die Länder östlich des Nigars gewählt; sie war vom November 1911 bis Ende Januar 1913 unterwegs.

Nachdem mit der Nordbahn über das Kamerun-Gebirge und die Landschaften Lana und Bamum das Arbeitsgebiet im Januar 1913 erreicht war, wurden dort in einjähriger Arbeit die Grundlagen geschaffen für eine Landeskunde von Tifar, Bute und den angrenzenden Ländern, also im wesentlichen des Sofo-Bezirktes, durch allseitige geographische Aufnahmen und Beobachtungen und ausgedehnte geologische, botanische, zoologische, ethnographische und anthropologische Sammlungen, durch Phonogramme, durch etwa 900 Photographien und 80 bis 90 Kartellen und Gelgenalbe von Frau Thorbecke, die in Nebenräumen des Versammlungssaales aufgestellt waren. Krankheit und Gefahren, selbst lebensgefährliche Verwundung, haben die Arbeiten wohl erschwert, aber nie unterbrochen, so daß die Aufnahmen im großen und ganzen erfüllt werden konnten.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde dem Studium der wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse gewidmet, und gewonnenes Material wurde beigebracht über die Baumwollkultur bei den Tifar und ihren Nachbarn, über die Verbreitung der Delphalme und andere wildwachsende oder angebaute Karyophyllen, über den Viehhandel und Viehzucht und vieles andere, eingehend wurde die Frage der Fortführung der Kameruner Bahnen erörtert und auf Grund eigener Beobachtung die wirtschaftliche Angleichung des Ost-Kamerunlandes an die Nordbahn, die heute erst bis nach Kamerun-Gebirge fährt, wenn befristet, als letzter Redner berichtet Kapitän z. See a. D. von Sufan über Luftschiffahrt und Kolonien.“ An der Hand von bisher noch wenig bekanntem Zahlenmaterial schilderte er die ausgezeichneten Erfolge, die die Franzosen mit der Verwertung von Flugzeugen in ihren Kolonien, vornehmlich in Marokko, Algerien und Tunis, ebenso wie die Italiener in Tripolis erzielt haben, und die großen Anstrengungen, die auch Belgien, England, Russland, Japan auf dem Gebiete der kolonialen Flugwesen in letzter Zeit machen. Nur bei uns ist bis heute trotz des jahrelangen Drängens der berufener Sachkenner noch nicht das geringste geschehen.

Die Reichsregierung hat nicht einmal die bescheidenen Forderungen bewilligt, die das Kolonialamt für die Vornahme der allerersten Vorversuche als notwendig vorstelt, und auch die Nationalflugbewe zeigt diesem Gegenstande gegenüber bisher leider noch spröde Zurückhaltung. Um die jetzt schon durch die Praxis anderer Mächte bewiesenen Vorteile der Verwertung von Flugzeugen für militärische und koloniale Zwecke uns nicht länger entgehen zu lassen, beantragt Redner:

„Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wolle beschließen: Den Herr

Beirührer in Mannheim-Ludwigshafen war Friedrich Engelhorn.

Glück und Zufall haben über dieser Gründung gewaltet, aber — mit einem Worte des ersten Napoleon — der Zufall bleibt immer ein Geheimnis für mittelmaßige Köpfe und wird eine Wirklichkeit für überlegene Menschen.“ Engelhorn war ein den meisten seiner Zeitgenossen überlegener Mann. Er wußte das Glück im Zufall wahrzunehmen — und festzuhalten. Vertrieben war ein wenig bei dem so vielen hier unübergeßlich gebliebenen Bilde eines der hervorragendsten Industriellen unserer Zeit, eines „self-made man“, eines Mannes von dem Schicksal und der ähneren Erscheinung eines alten Münchberger Patriziers.

Friedrich Engelhorn (Kommerzienrat Friedrich Engelhorn, 1802 gestorben) war 1821 in Mannheim geboren. Vierzehn Jahre alt trat er bei dem biesigen Juwelier Goehring in die Lehre, ging dann, nach bestandener zweijähriger Lehrzeit, auf die Wanderschaft nach Mainz, Frankfurt, München, Wien, Genf, Lyon und Paris und ließ sich Mitte der vierziger Jahre in Mannheim als Juwelier nieder. Hier wurde er 1847 zufällig durch einen in seinem Hause wohnenden Engländer Emmerich Williquet auf den Gedanken gebracht, gemeinsam mit der bereits in Mannheim bestehenden, privilegierten Gas-Apparat-Gesellschaft C. L. Köster u. C. Emmerich Williquet eine Kommanditgesellschaft zur Herstellung von portgas zu gründen. Der erfolgreiche Betrieb dieser unter der Firma „Engelhorn u. Co.“

Industrie von Mannheim. Ludwigshafen (1904) zitierten, woraus wir die fieberhafte Entwicklung der Mannheimer und Ludwigshafener Industrie fühlen können. Wir können nur einen Auszug geben, aber daraus ist schon ersichtlich, wie glänzend Herr Dr. Caro es verstand, in dem Weich der Entwicklung eines Fabrikationszweiges das große Bild einer ganzen Welt und volkswirtschaftlichen Entwicklung einzuziehen und so seiner Ausführungen hohe dauernde Bedeutung zu sichern. Die Entwicklungsgeschichte der Teerfarbenindustrie zeigt uns das fesselnde Schauspiel nationaler Kämpfe um die Führerschaft auf geistigen und wirtschaftlichem Gebiete; so heißt es in dem Vortrage und wir verfolgen mit Staunen, wie sich dieses in der vollendeten Darstellung vollzieht. Doch hören wir selbst:

Dem Berlin fahen Anilinverleitt folgte 1850 das in Frankreich entdeckte berliche Anilinrot, das Fuchsins und bald darauf die glänzende Reihe seiner violetten, blauen und grünen Abkömmlinge. Zur ersten Herstellung des Fuchsins hatte ein altes Knecht der Alchimisten gedient, der „Spiritus humans Alabini“. Jetzt hatte es die einst darauf gerichteten Hoffnungen der Goldmacher erfüllt. Gold ging aus seiner Wirkung hervor, Goldgrube ravnchten in den englischen und französischen Fabriken.

Diese neue, mächtige Bewegung mußte bald auch das Land ihres geistigen Ursprungs, das Land Julius Riedigs, die deutsche Heimat August Wilhelm Hofmanns, erfassen. Nach dem Erscheinen des Fuchsins fand die neue Industrie auch in Deutschland Eingang. Ihr

Damit steigt vor unseren Widen aufs Neue das Bild des Mannes vor uns auf, der in Gemeinschaft mit anderen in der industriellen Entwicklung unserer Stadt und in der der mit ihr eng verbundenen Badischen Anilin- und Sodafabrik eine so bedeutende Rolle spielte, daß sein Name unauflöslich mit Mannheim wie mit dem bedeutendsten Unternehmen verknüpft bleiben wird. Welcher Wertigung sich Heinrich Caro als Persönlichkeit erwarb, welche Verdienste er sich erwarb und wie ungemein er geschätzt und geehrt wurde, das klingt uns noch im Ohr aus den zahlreichen Reden und Gedenkreden, die ihm als ehrenvolles Monument an seinem Grabe niedergelegt wurden. Nun erscheint das Buch als ein neues Gedenken und ist von der Herausgeberin, die damit pietätvoll das Andenken ihres Vaters ehrt, der Familie, den Verehrern, Fremden und Nachkommen des teuren Dahingegangenen gewidmet. Und alle diejenigen, und es sind nicht wenige, die dazu gehören, werden das Buch nicht ohne Wehmut zur Hand nehmen. Gemeinsam verlebte Stunden werden wach, Augenblicke, die in den Raum dieser frischen Persönlichkeit führten, Gelegenheiten, wo man in das lebhafteste Auge schaute und seinem bereiten Munde folgte.

Ingenieur- und Chemikervereinigungen waren der Kreis, in dem der Vortrager, unter Fachgenossen, oftmals seine Stimme erhob und die Reden und Vorträge aus diesem Kreise bilden den Inhalt des Buches. Wir wollen heute nachfolgend aus dem reichen Kranz dieser Sammlung etwas aus einem Vortrage „Ueber die Entwicklung der Chemischen

Reichskanzler und den Reichstag um Einstellung der erforderlichen Mittel in den Etat zu bitten...

Arbeiterbewegung.

T. Basel, 6. Juni. Unter dem Vorsitz von Appellationsgerichtspräsident Dr. Brodbeck ist gestern Freitag nachmittag um 1 1/2 Uhr im biesigen Rathaus das Schiedsgericht in Sachen des Härberkreises zusammengetreten...

15. Bundestag des Badischen Stenographen-Bunds Stolze-Schreyer.

Vom 31. Mai bis 2. Juni feierten in Karlsruhe die badischen Stolze-Schreyer ihr diesjähriges Bundesfest und zwar mit einer Teilnehmerzahl, wie sie Waden noch nie auf einem Stenographenfest einer einzelnen Schule beisammen gesehen hat...

Silben). Ueber 200 Personen beteiligten sich am Festessen, bei dem Herr Kreisdiakon J. Lehmann den Reigen der Reden eröffnete mit einem Toast auf den Großherzog, an den hierauf ein Kundigungs-Telegramm abgelesen wurde...

Nach dem Essen machten sich etwa 100 eifrige Korrektoren an ihre mühselige Arbeit. Gleichzeitig hielten die Schülerstenographenvereine eine Sonderfeier ab zur Besprechung ihrer internen Angelegenheiten...

Den Höhepunkt des glänzenden Abends bildete aber für alle Stenographen die Preisverteilung, die Herr Kammerstenograph Frey in abgewandelter Weise vornahm. Es konnten insgesamt 479 Preise, darunter über 200 Ehrenpreise, verteilt werden...

im „Krokolbil“ und ein Tangaustflug ins Mittel den Beschluß der glanzvollen Tagung. Der nächste Bundestag der badischen Stolze-Schreyer wird Pfingsten 1914 in Konstanz am Bodensee stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Juni 1913.

Ehrung von Gründern städt. Stiftungen.

Schon seit einer Reihe von Jahren befaßt bei der Stadtverwaltung der Wunsch, das Andenken der Bürger größerer Stiftungen in dankbarer Würdigung ihrer hierdurch bewirkten warmen Nächstenliebe und ihres opferfertigen Bürgerinnens durch Anbringung von Gedenktafeln zu ehren...

Wenngleich hiernach der Selbstbetrag der Stiftungen für die Einordnung in vorkommende Gruppen der Aufschluß gibt, so wird dabei doch der Standpunkt beibehalten, daß durch unergiebige Art der Stiftungen oder Schenkungen (z. B. Ueberlassung wertvoller Kunstwerke, Wäckerfahrungen usw.) ausnahmsweise die Anreicherung in eine höhere Gruppe veranlaßt werden kann...

Grundsätzlich wurde bestimmt, daß nur solche Stiftungen oder Schenkungen (ein Unterschied

zwischen Stiftungen im Sinne des Stiftungsgesetzes und frei verwalteten Schenkungen wird nicht gemacht) berücksichtigt werden sollen, die der Stadt selbst übergeben worden sind...

Der Stadtrat entschied sich dafür, daß die Einzeltafeln in einbeistelltem Bronzegehäuse ausgeführt und im Turmsaal des neuen Rathauses in der Wandabteilung angebracht werden sollten; für die gleichfalls in Bronze auszuführende Sammeltafel mit den Namen der kleineren Stiftungen wurde ein Platz im Haupttreppenhause bestimmt...

In diesem Saale hat die Stadtgemeinde Mannheim in dankbarer Anerkennung der Opferwilligkeit die ihr zur Förderung des Gemeinwohls und zur Vervollständigung der Stadtverwaltung größeren Stiftungen verzeihen, den Stiftern zur Ehre, den Bürgern zum Vorbild, der Nachwelt zum bleibenden Gedenken.

Für die in den nächsten Jahren wieder hinzukommenden größeren Stiftungen sind noch entsprechende Gelder des Turmsaales verfügbar. Auf der Sammeltafel im Haupttreppenhause sind in alphabetischer Reihenfolge 23 Namen von Stiftungen der Gruppe IV eingetragen; die weitere hinzukommenden Stiftungen dieser Gruppe werden in gewissen Zeitabständen auf dieser Tafel nachgetragen...

In dauerndem Gedächtnis hochfinniger Freigebigkeit hat die dankbare Stadtgemeinde

Advertisement for 'Für Kavaliere!' featuring 'Salem Gold No. 5 in Metallkartons' by Orient Tabak- u. Cigarettenfabrik, Xenidze, Dresden, Inh. Hugo Zietz. Includes an image of a cigarette pack.

am 1. Oktober 1888 hier auf dem Jungbuchs begonnenen Gasfabrikation führt Engelhorn damals in das Geschäft über. Inzwischen hat die Stadtgemeinde Mannheim ihr bis zur Vollendung der pfälzischen Ludwigsbahn im Hinblick auf die dann zu erwartende Jubelbilger Steinschle seit 1880 zurückgekauft...

Clemm am 8. Juni 1881 eine offene Handelsgesellschaft zur Herstellung von Anilin- und Teerfarben unter der Firma 'Chemische Fabrik Dyckerhoff, Clemm u. Co. in Mannheim'. Nach dem Ausscheiden von Dyckerhoff und dem Eintritt von Dr. August Clemm, einem jüngeren Bruder von Carl Clemm, als zweitem Geschäftsführer...

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Nachrichten.

Am Montag wird Sebalds 'Judith' gegeben. Die Rolle des Holofernes spielt Georg August Koch.

Eine Schauspielschule Maria Wolffs.

Frau Maria Wolff, die Gattin Alexander Wolffs, die bekanntlich früher Mitglied des Hoftheaters in Wien, des Festspieltheaters in Berlin unter Dr. Braun war und im letzten Jahre als Lehrerin an der Reinhardt-Schule gewirkt hat, teilt uns mit, daß sie beabsichtigt, im Herbst eine Schauspielschule zu er-

öffnen. Unter anderen hervorragenden Lehrkräften wird auch Alexander Wolff als Lehrer an der Schule tätig sein.

Der verrückte Schüler.

Moderne Autoren, die von der zeitgenössischen Kritik etwas mitgenommen werden, können sich mit den jetzt anerkannten Größen messen, auch diesen ist es einmal so ergangen. Einen amüsanten Beleg dafür erreicht der 'B. C.' der Vergangenheit, eine Kritik der 'Wolffischen Zeitung' aus dem Jahre 1781 über Schillers 'Kabale und Liebe'.

In Wahrheit wieder einmal ein Produkt, was unterer Seiten Schande macht. Mit welcher Silben kann ein Mensch doch solchen Mistak schreiben und lesen lassen, und wie auch es in seinen Kopf und Herz dringt, der solche Wörter in einem Gedicht mit Wohlgefallen betrachten kann! — Doch wie wollen nicht drückeren. Der 107. Seiten von stehender Wiederholungen notdürftigster Ausdrücke, wo ein Gedicht ein dummes affektloses Mädchen mit der Vorhölle redet, und von trüben selbstlichen Witzes oder unverständlichen Geistesblättern durchsetzt ist...

Der Kritiker, der sich diesen Herzenserguß leistete, hieß Carl Philipp Moritz. Er war der Verfasser eines biographischen Romans 'Anton Reiser' und erstreckte sich ziemlich allgemeiner Berückichtigung. In einer späteren Nummer kommt er nochmals auf das Stück zurück, und nachdem er einiges aus dem Inhalt angegeben hat, schließt er mit folgenden Worten:

Toll, ich bin endlich einmal müde, mehr Unkraut abzuschreiben. Wohl der Himmel darüber, daß ein Mensch das Publikum durch solchen Schimmer blendet, ihm Staub in die Augen wehet, und auf solche Weise den Versuch zu erlösen sucht, den sich ein Pöbel und andere mit allen ihren Talenten und dem zirkulären Kunststreich kaum zu erwerben vermögen, konnte zu dieser eifrigsten Beschäftigung anspornen. — Nun ist es aber genug; ich weiche meine Hände von diesem Schillerischen Schmutz, und werde mich wohl hüten, mich je wieder damit zu befassen.

Kleine Mitteilungen.

Der Komponist von 'Hänsel und Gretel', Prof. Gunperding, soll, wie berichtet wird, von dem von Reinhardt inszenierten Film 'Mirella' die Musik schreiben. Es ist dies das erste Mal, daß ein Musiker von Rang eine eigene auf die Bedürfnisse des Films zugeschnittene Musik schafft. Aus Berlin wird und gemeldet: Veranlaßt durch die auf dem Frankfurter Gesangswettbewerb errungenen Erfolge der Berliner Vereine haben sich der Thomas-Männerchor mit dem Gesangsverein Schildhorn und der Berliner Sängervereinigung von 1881 mit der Berliner Liedertafel von 1867 zusammengelassen.

Spitzen-Ausstellung in Mannheim.

Die Deutsche Spitzen-Ausstellung des Vereins zur Förderung deutscher Spitzenkunst (E. V. Berlin) hat soeben in den Räumen der Loge Carl zur Eintracht, L. 8, 9, eine Ausstellung eröffnet, die das Interesse unserer gesamten Damenwelt finden wird. Aus Duft und Schaum

larbin-Rohr, 25pferd. Daimler, und 'Alloha-oe', 1909 in Begeck erbaut, Besitzer R. v. Carstanjen-Godesberg, 25pferd. Daimler. Auch diese drei Boote folgten dicht aufeinander. 'Lena III' und 'Alloha-oe' schlugen sofort ein sehr rasches Tempo an. Man merkte die gewaltige Kraft. Der Wellenschlag war bei der Vorbeifahrt dieser Boote so bedeutend, daß am Ruderschwimmer Ufer an einem Landeod das Wasser mehrere Meter hoch aufspritzte. Auf 'Alloha-oe' befand sich auch Herr Dr. Karl Lang mit Gemahlin als Gast.

Zur dritten Gruppe: Offene Boote mit einer Marschgeschwindigkeit von 18 Kilometern, waren ebenfalls vier Meldungen erfolgt. Hier ließ ebenfalls wieder ein Boot aus, so daß jetzt Minuten später, um 12.40 Uhr, starteten: 'Mercedes C', 1913 in Potsdam erbaut, Besitzer Direktor Curti-Mariensfelde, 12pferd. Daimler, 'Eise', in Schierstein erbaut, Besitzer Max Bölling-Düsseldorf, 18pferd. Argus, und 'Rize', 1908 in Bentzen erbaut, Besitzer Direktor Albrecht Schmidt-Frankfurt a. M., 16pferd. Argus. Nun trat eine einstufige Pause ein. Um 1.30 Uhr wurde der Start fortgesetzt. Es folgte die vierte Gruppe: Offene Boote mit einer Marschgeschwindigkeit von 27 Kilometern. Hier waren zwei Boote gemeldet, von denen nur eines am Start erschien: 'Alloha-nui', 1913 in Rummelsburg erbaut, Besitzer R. v. Carstanjen-Godesberg, 25pferd. Daimler. Um 2.05 Uhr vollzog sich der Start der fünften Gruppe: Binnenkreuzer und Rennboote mit einer Marschgeschwindigkeit von 30 Kilometern. Die zwei gemeldeten Boote waren auch zur Stelle und zwar: das Rennboot 'Eise III', 1910 in Bentzen erbaut, Besitzer Herr O. v. Holten-Berlin, 100/110pferd. Itala, und 'Reynardus', in Holland erbaut, Besitzer J. R. S. van Duwerf-Rotterdam, 25pferd. Motoren. Um 3.55 Uhr startete in der sechsten und letzten Gruppe: Rennboote mit einer Geschwindigkeit von 46 Kilometern, ein Boot: 'Annette III', 1913 in Begeck erbaut, Besitzer W. Schmidt, Warin, 120pferd. Saurer. Das zweite gemeldete Boot 'Lena XXI', blieb aus. An der Fahrt beteiligte sich demnach beiderseits kein einziges Boot mit Propellormotoren. 'Annette III' setzte sofort heftigste durch die Bogen und war in wenigen Augenblicken verschwunden.

Um 4.1 Uhr schied der letzte besagte Dampfer 'Hochraden' der Köln-Mülheimer Dampfschiffahrt-Gesellschaft, den der Motor-Yacht-Club von Deutschland für die Tage vom 7. bis 11. Juni gepachtet hat, den Anker und machte sich ebenfalls auf die Reise. Die Beteiligung dieser Persönlichkeiten an der Fahrt war sehr herzlich. Wir haben nur die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Feder und Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Clemm und St. Lorenz vom hiesigen Regiment. Hoffen wir, daß die ganze Veranstaltung glatt vonstatten geht und daß sämtliche Teilnehmer wieder recht angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen.

Die Ankunft in Biebrich.

Biebrich, 7. Juni. 5. Uhr. (Pr. Tel.) Sämtliche 15 in Mannheim gestarteten Boote haben zwischen 4.10 und 4.57 die Ziellinie bei Biebrich passiert. Als erstes Boot der Gruppe 1 und zugleich als erstes Boot überhaupt traf 4.10 Uhr 'Pommer' ein. Es folgten ebenfalls aus Gruppe 1 'Gosela' und 'Selita'. Um 4. und 5. gingen die Boote der Gruppe 2 'Eise III' und 'Reynardus' mit 4 Sekunden Abstand durch Ziel und zwar 'Eise III' 4.15 Uhr, 'Lena 6', 7. und 8. folgten die Boote 'Lena III', 'Alloha-oe' und 'Prinz Hendrik'. Den 9. Platz belegte 'Alloha-nui' aus Gruppe 4, den 10. und 11. Platz 'Mercedes C' und 'Rize' aus Gruppe 3, 'Eise' aus Gruppe 3 wurde 12. Das Rennboot 'Annette III' aus Gruppe 5 traf als 13. um 4.24 Uhr ein und bot in hiesiger Fahrt einen prächtigen Anblick. Das Boot hat demnach nur 1 St. 29 Min. gebraucht. Den 14. und 15. Platz belegten die Boote 'Beatrice' und 'Hoglinde'.

Der Dampfer 'Hochraden' kam als erstes in Biebrich. Die Zeremonie, die auf der ersten Gruppe zu verfallt, fand bei der Besichtigung nur geringen Interesse. Am Ziel in Biebrich waren kaum 100 Zuschauer versammelt. Von den Booten kamen 3 in Biebrich an und fuhren dann mit den übrigen in den Schierstein Hafen.

Ans dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 6. Juni. Der Stadtrat unterbreitet dem Bürgerausschuß eine Vorlage, nach welcher dieser seine Zustimmung zum Ausbau und zur Erweiterung von Straßen, Vertheilung von Schmutzwasserkanälen, Gas- und Wasserleitung im Gebiete der Gartenstadt geben soll. Die Kosten betragen 86120 M.

Herten (Nim Röhrach), 7. Juni. Der auf dem Anstaltshofe Markhof beschäftigte Anrecht Paul Kürste vom Herborn in die Scheune und erlitt so schwere Verletzungen, daß bereits eine Stunde nach dem Sturz der Tod eintrat.

Palz, Hessen und Umgebung.

St. August, 5. Juni. Der Bergmann Karl Sabelstouls aus Rudweiler wurde auf dem Nachhauseweg von zwei Unbekannten

überfallen, durch Messerschläge schwer verletzt und der Wertschaft beraubt. Die Begehrer überließen dann noch zwei weitere deselben Weges kommende Bergleute namens Schmitt und Daut, die ebenfalls mit schweren Messerschlägen traktiert und ausgeraubt wurden. Der Polizei ist es gelungen, als Täter die Bergleute Affelberg und Körner dingfest zu machen. P. Gernersheim, 6. Juni. Aus dem Altstein wurde gestern von Fischern die Leiche des seit Fronleichnam vermißten Mannes namens Svät von Luedheim gefunden. In seinen Kleidern wurde ein auf 1050 M. lautendes Sparfahnenbuch und ein Barbetrag von 88 Mark gefunden.

Die badischen Landtagswahlen.

Das Abkommen unter den Parteien der Linken.

Ueber das Abkommen unter den Parteien der Linken teilen, wie die Rheinheimer 'Volkstimme' berichtet, außerbadische Blätter mit, es erstreckte sich unter Aufhebung des am 4. Mai von den Fortschrittler ausgegebenen Kleinblocs auf die fünf Wahlkreise in denen zu erwarten wäre, daß die Verteilung der Mandate unter die Linkenparteien vom Zentrumstisch einwirkend beeinflusst werden könne in der Absicht, die Linke dadurch zu entzweien und ihre Zusammengehörigkeit gegen den Rechtsblock im zweiten Wahlgang umständlich zu machen. Es sind dies die Kreise 25 (Lahr-Stadt), 55 (Heidelberg-Land), 56 (Schwezingen), 57 (Mannheim-Land) und 68 (Heidelberg-Gerbach), bisher vertreten durch die Sozialdemokraten Rönisch, Pfeiffle, Rahn, Bechtold und Maier. In diesen Kreisen sollen entgegen den Bestimmungen des Kleinblock-Abkommens — Nationalliberale und Fortschrittler getrennt vorgehen, also zwei Kandidaten aufstellen, um die Kreise in den zweiten Wahlgang zu bringen, für den dann zwischen der Linken ein Großblockabkommen, das sich, wie 1905 und 1909, über ganzes Land erstreckt, abgeschlossen werden soll. Die Selbständigkeit des Vorgehens der einzelnen Parteien der Linken im ersten Wahlgang wäre durch dieses Abkommen, sofern ihnen die drei Parteien zugestimmt, auf der ganzen Linie gehindert. Die 'Volkstimme' bemerkt, dieser Ausweg aus den Schwierigkeiten der Lage sei von ihr schon vor längerer Zeit hingewiesen worden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

London, 7. Juni. (B. inf. Lond. Bureau.) Das deutsche Schiff 'Mag', das aus Vortland kommend, gestern in Lauensteden eintraf, berichtete, daß der erste Offizier und ein Matrose unterwegs von einer gewaltigen Sturmwelle ins Meer gerissen worden und ertrunken sind.

London, 7. Juni. Von unserem Lond. Bureau.) Der Prinz von Wales wird am 1. Juli wieder auf 6 Wochen nach Deutschland kommen. Es wird einen großen Teil dieser Zeit beim Großherzogspaar von Mecklenburg-Strelitz verbringen. Dieser Besuch wurde während der Anwesenheit des Königs und der Königin von England in Streßli beschlossen.

Großherzog Friedrich in Straßburg.

w. Straßburg, 7. Juni. Bei idealem Ausstellungsvortrat brachte der heutige 3. Tag einen statt gesteigerten Zuzug von Besuchern, namentlich aus dem benachbarten Baden, darunter viele in den malerischen Trachten des Schwarzwaldes. Kurz nach 11 Uhr traf auf dem Bahnhof Reuters Graf, Herzog Friedrich von Baden ein, empfangen von Staatskanzler Graf v. Wedel und den Vorstandmitgliedern der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Mittelhofrat von Freyer und dem Polizeipräsidenten. In der Umgebung des Großherzogs an der Haupttribüne vor dem Vorführungstisch befanden sich u. a. der preussische Staatsminister Dr. Delbrück und Minister v. Bodmann, sowie Staatssekretär Born-Bulach.

Nach einer Begrüßungsansprache des kaiserl. Statthalters begann die Huldbildung der Bauern des Hanauer Landes in der Gegend von Reil bis Offenburg und Bahl vor ihrer Großherzog, eine Ovation, die in ihrer Schlichtheit und Wärme von einzigartiger Wirkung war. 60 Bauern, trefflich beritten und in der kleidbarsten Hanauer Tracht, sprengten in den Ring und stellten sich, geführt von Bürgermeister Baumert von Hofselsdorf, ebenfalls zu Pferde und geschmückt mit der Antiklerik und seinen Kriegsdressuren, gegenüber dem Großherzog auf. Vor ihnen 100 Hanauerinnen in Tracht mit der historischen Hügelhaube mit Sommer und gestirnter weißer Schürze. Der Bürgermeister tritt vor die Straße und richtete an den Landesfürsten in freier Ansprache herzliche Huldbildungsworte, der ihn der Treue seiner Hanauer und ihrer beider deutschen Gesinnung versicherte. Das Hoch auf den Großherzog fand begeisterte Aufnahme.

Der Großherzog dankte seinen Landeskindern für die Bekundung ihrer Treue und versicherte sie seiner landesväterlichen Fürsorge und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, den Schwärmer des gesamten Vaterlandes. Dann zogen die Flotte Reiterchor und die schmucken badischen Wädel nochmals grüßend vorüber, worauf die prächtigsten Pferde und Jagtiere vorgeführt wurden.

Um 1 Uhr war Frühstückstafel mit 24 Gedecken beim Grafen und der Gräfin v. Wedel.

Heute nachmittag wird der Großherzog noch einmal die Ausstellung besuchen und gegen 5 Uhr nach Karlsruhe zurückkehren.

Eine mysteriöse Geschichte.

m. Köln, 7. Juni. (Priv. Tel.) Ein eigenartlicher Vorfall, der sich in der letzten Woche abspielte, wurde gestern von der Kriminalpolizei aufgeklärt. Ein junger Kaufmann, der im vorigen Monat heiratete, hatte vorher von einem Geldverleiher 6000 Mark geliehen und für 11000 Mark Wechsel unterschrieben. Der Bräutigam, der auf die angeblich hohe Mitgift seiner Zukünftigen rechnete, versprach den Betrag am Hochzeitstag auszuliefern. Zufällig traf das junge Paar kurz nach der Vermählung in einem Vergnügungsort mit dem Geldgeber zusammen. Als der junge Mann die Ansprüche des Geldgebers in negativem Sinne beantwortete, erklärte letzterer, daß die Kriminalpolizei bereits von der Sache verständigt sei, w. auf ein angebliches Privatdetektiv ausstrahlte, der dem Kaufmann den Rat erteilte, dem Geldgeber in dessen Wohnung zu folgen, um sich zu besprechen. Dort wurde dieser 14 Tage lang festgehalten, unter dem Vorwand, daß die Kriminalpolizei von der Sache verständigt sei, während tatsächlich der Geldgeber mit dem Detektiv die Sache allein betrieb. Die Kriminalpolizei verhaftete heute alle drei Personen, um Licht in die mysteriöse Angelegenheit zu bringen.

Englischer Besuch.

m. Köln, 7. Juni. (Priv. Tel.) Heute vormittag traf eine Anzahl englischer Journalisten von Bissingen kommend auf dem Kölner Hauptbahnhof ein, wo sie von Vertretern der Stadt und der Kölner Presse empfangen wurden. Die offizielle Begrüßung der englischen Gäste erfolgt heute abend. Auf morgen mittag sind die Engländer beim Verleger der Kölnischen Zeitung zu Gast geladen, während am Abend ein Besuch des Niederrheinischen Musikfestes vorgesehen ist. Die Engländer wollen einen Einblick in unsere städtischen Verhältnisse nehmen und sich ein Urteil über die Wirkungen der Gesetzgebung der örtlichen Selbstverwaltung verschaffen.

Die Eröffnung des preussischen Landtages.

w. Berlin, 7. Juni. Der Minister des Innern gibt bekannt: Bezüglich Allerhöchster Verordnung vom 4. Juni, wodurch die beiden Häuser des Landtages der Monarchie am 12. Juni 1913 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die Eröffnung der Tagung am 12. Juni vormittags 11 Uhr in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Sitzungssaal des Hauses der Abgeordneten stattfinden wird.

Erster Ausfall des 'L. S. 19'.

* Friedrichshafen, 7. Juni. Das neu-erbaute Seppelinalufschiff 'L. S. 19' ist heute vormittag 9 Uhr 10 Min. zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen.

Berlin, 7. Juni. Prof. Gustav Kellermann, welcher ehemals dem Lehrkörper des Königl. Stadtschulgymnasiums angehört und Stabsarzt war, feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Die Krise in Ungar.

w. Budapest, 7. Juni. Der König empfing den Grafen Tisza in Schönborn in Audienz und trante ihn mit der Kabinettsbildung. Graf Tisza wird voraussichtlich die nächsten Minister des Kabinetts beifhalten.

Die liberale Monarchie in Spanien.

* Madrid, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Senats, in der der Freundschaftsvertrag mit Japan zur Beratung stand, widersetzte sich der frühere Minister, der Konfervative Alendalazar, der Abstimmung mit der Behauptung, daß nicht genügend Senatoren anwesend seien. Der Minister des Innern erwiderte und sprach sein Bedauern über die fehlende ische Durchführung der Konfession gegenüber allen Vorlagen der Regierung aus, da eine solche Haltung dem Lande erheblichen Schaden bringe. Der Republikaner Juncos tadelte ebenfalls die Konfession und äußerte sich sodann in aussergewöhnlichen Worten über den König, namentlich über die Art, wie er die Ministerkrise löste und wie er die wegen der Ereignisse in Italien zum Teil Beurteilten begnadigte.

Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Berlin, 7. Juni.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute vormittag die gestern abgebrochene Beratung über die Berechnung des Wertes von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken, sowie von bebauten städtischen Grundstücken für die Berechnung zum Wehrbeitrag fort.

Geheimrat Hoffmann gab eine schätzungsweise Uebersicht über den mutmaßlichen Anfall für den 20. das 20fache des Ertragswertes nach dem Vortrage Erberger angenommen wird, anstelle des 25fachen des Regierungsentwurfes. Wenn der Ertragswert auf ca. 33 Milliarden angenommen wird, so ergibt sich ein Anfall von ca. 30 Mill. Mark bei durchschnittlich 0.5 Proz. Durch diese Herabsetzung wird natürlich eine ganze Anzahl von Vermögen von der Steuer überhaupt befreit.

Der Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.) hat den Antrag gestellt, die Gärtnereibetriebe als landwirtschaftliche Betriebe zu rechnen.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei, die land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke nach dem Verkaufswert und nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre einzuschätzen, wurde abgelehnt, der Zentrumsantrag mit dem 20fachen als Ertragswert wurde angenommen mit den Stimmen der Konservativen, des Zentrums und eines Teiles der Nationalliberalen.

Der Antrag Raasche-Erberger, beim Ertragswert der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke auch die Verwertbarkeit eines Jagdrecht zu berücksichtigen, wurde angenommen, der Gärtnereiantrag Behrens abgelehnt.

Damit ist die Ertrags- und Einschätzungsfrage der Landwirtschaft erledigt.

Montag 10 Uhr Fortsetzung.

Der Balkankrieg.

Plötzliche Entsendung englischer Truppen nach Sutar.

* Malta, 7. Juni. 50 Infanterieeinheiten erhielten sofort den Befehl nach Sutar abzuziehen.

w. Malta, 7. Juni. In der Truppenentsendung nach Sutar wird weiter gemeldet: Die Truppen erhielten den Befehl 10 Uhr vormittags auf dem Kreuzer Black Prince abzufahren, welcher noch einige Trainabteilungen, Kriegsmaterial und den Sanitätsdienst mitnehmen soll. Der Befehl zur Einschiffung lief unverzüglich letzte Nacht ein.

Der Streit unter den Verbündeten.

m. Köln, 7. Juni. (Priv. Tel.) Die 'Köln. Bzg.' meldet aus Sofia: Das Entlassungsgesuch Gschowas ist angenommen und Danew mit der Neubildung des Ministeriums betraut worden.

Die Antwort auf die serbische Note ist fertiggestellt. Es wird aber dem serbischen Gesandten erst nach dem Erscheinen des Königl. Erlasses über das neue Ministerium vorgestellt werden. Sie verweist die von Serbien verlangte Durchsicht des serbisch-bulgarischen Vertrages und besteht auf der Klärung des von Serbien beschien aber zu Bulgarien gehörigen Gebietsteile Razedonien.

w. Sofia, 7. Juni. Das offizielle Blatt 'Mir' schreibt: Während die Serben sich weigern, den Vertrag zu erfüllen und unbestrittene Gebiete zu räumen bezog, in der kritischen Zone ein Amdonitium errichtet und während die Griechen die bulgarischen Gebiete östlich von Saloniki besetzen, haben die bulgarischen Truppen sich nach Sutar zurückgezogen, was zusammenstöße zur Folge hatte. Die Bulgaren antworteten auf alle Herausforderungen nur mit Abwehrmaßnahmen, zu denen sie von Seiten der Verbündeten gezwungen wurde. Wenn es nun trotzdem zu einem offenen Konflikt kommen sollte, lehnt Bulgarien jede Verantwortung ab.

w. Athen, 7. Juni. Wie die Agence d'Athene meldet, wird Ministerpräsident Benizelos in 2-3 Tagen nach Saloniki von hier zurückkehren. Maßgebende griechische Kreise geben die Hoffnung noch nicht auf, daß die Differenzen unter den Verbündeten sich friedlich lösen werden.

Von Tag zu Tag.

Ergebnisse in einer Bar. h. Hamburg, 6. Juni. Um sich die Zeit bis zum Abgang seines Zuges zu vertreiben, besuchte ein auswärtiger Kaufmann eine hiesige Bar, in der es bald sehr leuchtend-fröhlich zuging. Der Gast bekam bald einen schweren Kopf, und als er wieder zu sich kam, wurde ihm die Rechnung präsentiert, die sich auf ca. 880 Mark belief. Das Bericht ließ sich zunächst die Rechnung einmal spezifizieren und stellte dann fest, daß aus dem Gelage sechs Personen teilgenommen hatten. Nach den Angaben der Rechnung mußte jeder Teilnehmer an dem Gelage sechs Flaschen französischen Sekt getrunken haben, dazu noch etwa je eine Flasche anderen Weines. Unter diesen Umständen ist das Gericht zu der Uebersetzung, daß das Verfahren das Barinhalters, selbst wenn er angenommen habe, daß der Kaufmann nicht betrunken gewesen sei, gegen Treue und Glauben verstoße und wies ihn daher mit seiner Klage ab.

Große Feuerbrunst in einer Leihbibliothek. London, 6. Juni. 30000 Bücher, darunter seltene, unerschöpfliche Exemplare, wurden durch eine Feuerbrunst zerstört, das geschah in dem Gebäude der großen Leihbibliothek von Muebies wittert.

ELEKTRISCHE LICHT- u. KRAFTANLAGEN. Brown, Boveri & Cie. A.-G. Mannheim. Telephon Nr. 6885, 6886, 6887, 6888. Technischer Rat. Kostenanschläge auf Wunsch kostenlos.

— Ein raffinierter Gaunerstreich. Berlin, 7. Juni. Nach Verübung eines raffinieren Gaunerstreiches ist der 30 Jahre alte Raffinierer einer Lebensversicherungsgesellschaft Hermann Fischer fähig geworden. Der Betrüger fälschte die Unterschriften der beiden Direktoren und ließ das Geld von der Diskontogesellschaft zu Lasten der Gesellschaft überweisen.

— Der Hirsch und das Automobil. Berlin, 7. Juni. Ein Ingenieur, der bei den Jagden werden angeht, verunglückte in „Roggenholz“ bei Rheinsberg. Kurz vor dem Ort rannte ein Hirsch in das Automobil des Ingenieurs, dieser wollte einen Zusammenstoß vermeiden und lenkte zu weit seitwärts, so daß der Wagen in den Graben stürzte. Dabei zog sich der Ingenieur einen Armbruch und erhebliche andere Verletzungen zu.

— Ein jugendlicher Verbrecher. w. Paris, 7. Juni. In Abberville, Département Somme, wurde ein 17jähriger Schüler namens Beccal verhaftet, der einen fünfjährigen Knaben während eines Streites ins Wasser warf und ihn durch Stockschläge verbrühte, sich aus Her zu retten.

— Von der Wiener Weltausstellung. Brüssel, 6. Juni. Der König von Belgien beehrte heute nachmittags die deutsche Abteilung in der Weltausstellung in Gent. Geführt von dem Präsidenten des deutschen Komitees, Professor Dr. Voder aus Frankfurt a. M., besichtigte er sämtliche Sektionen, namentlich die Abteilung für Kunstgewerbe, eingehend und äußerte seine Befriedigung über das Gezeigte. Er erklärte, demnächst mit seiner Gemahlin, der Königin, hinführen zu wollen.

— Mord und Selbstmord. w. Stuttgart, 7. Juni. Als heute mittags gegen 12 Uhr die 81 Jahre alte Maria Böhm im „Armenhülfe“ ihres Sohns Herrn, den 30 Jahre alten arbeitslosen Tagelöhner Walter, in ihre Wohnung aufsuchte, erschlug dieser ein Messer und steckte es in die Brust des Vaters, so daß der Vater sofort starb. Walter schritt zu und ließ sich den Dolch aus der Brust des Vaters herausziehen.

— Dem Tode erliegen. Weiden, 7. Juni. (Priv. Tel.) Die aus Italien an der schlesisch-sächsischen Grenze verhaftete, nunmehr sechs von 8 Arbeitern, die im Wald bei Weiden unter einem Baum geholt hatten, 3 vom Tode getötet und 3 schwer verletzt.

— Familientragödie. T. Mühlhausen, 7. Juni. In einem Hause an der Göttingerstraße ereignete sich am Donnerstagabend eine große traurige Familientragödie. Die dem Trunk ergebene Ehefrau Wegemann wurde von ihrem Mann wieder betrunken angetroffen, worüber derselbe derart in Wut geriet, daß er die Frau mit einer Axt niederhieb. Die schwer verletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Der Ehemann ist verhaftet, er wird als ein solcher Mann bezeichnet und dürfte die schwere Tat in einem Zustande größter Verzweiflung begangen haben.

— Abend durch die Strahlen des Rh. Haß! Ein 18jähriges Mädchen von Reichenau fürzte sich in selbstüberheblicher Abhängigkeit von der Rheinbrücke oberhalb des Rheinfalls in die Fluten des Rheins. Statt im Rheinfall unterzugehen und erschellt zu werden, tauchte es unterhalb des Wasserfalls beim Schloßchen Wehr wieder lebend in den Wellen auf. Ein Schiffer, der dort die Ueberfahrt besorgte, wuscherte die Verion und rettete sie in sein Schiffchen. Die Wehrschwelle hatte nur eine leichte Schürfung an der Stirne, sonst aber kam sie mit heiler Haut davon. Ein böser nicht begreiflicher Fall!

Landwirtschaft.

Vorsicht beim Rebenapritzen. ke. Vom Markgräflerland, 6. Juni. Die Zeit des Weinbergapritzens ist wieder gekommen und es ist daher angebracht, auf die großen Gefahren hinzuweisen, die bei unvorsichtigem Handeln beim Spritzen entstehen können. Es muß nämlich die größte Sorgfalt darauf gelegt werden, daß die spritzenden Personen keine, wenn auch noch so kleinen Wunden, Kratzer oder kleine Hautrisse an den Händen haben, weil durch die Berührung mit der Kupfervitriolbrühe bei der kleinsten Hautwunde eine lebensgefährliche Blutvergiftung entstehen kann. Es empfiehlt sich also peinlich genaue Prüfung der Hände, etwaige kleine Hautrisse sind zweckmäßig vor der Arbeit mit dem überall erhältlichen Kollodium zu bepinseln, wodurch ein schützender Ueberzug geschaffen wird; besser ist es jedoch bei Hautwunden die Arbeit bis nach der Anheilung zu verschieben. Im Rheingau, im Elsaß und dieser Tage auch in Mühlheim sind durch geringe Hautrisse Weinbergarbeiter beim Spritzen an Blutvergiftung erkrankt. Deshalb Vorsicht.

Volkswirtschaft.

Handelskammer Konstanz. Dem gegenwärtig zur Versendung gelangenden Jahresbericht der Handelskammer Konstanz für das Jahr 1912 entnehmen wir u. a. nachstehende Berichte:

Holzverkohlungsindustrie Konstanz A.-G. Ueber den Absatz der von uns hergestellten Produkte können wir mitteilen, daß in Holzgeist die Ablieferungen während des Jahres 1912 im allgemeinen als regelmäßig bezeichnet werden können, bis auf einen erheblichen Minderabsatz an Holzgeist für Brauwwein-Denaturierungszwecke. Der im vorigen Bericht erwähnte Rückgang in der Brauwwein-Denaturierung scheint aber im Laufe des letzten Jahres sich nach der Statistik wieder gebessert zu haben. Es ist daher wohl auch für das Jahr 1913 mit besseren Verhältnissen zu rechnen. Der Absatz von Holzgeist nach Frankreich und England hat auch im Berichtsjahr unter dem Import von amerikanischer und kanadischer Ware stark gelitten. Die kanadische Holzverkohlungsindustrie hat inzwischen sogar neben der bereits schon früher in Frankreich und England

bestehenden Misch- bzw. Rektifikations-Anstalt auch in Deutschland eine Raffinerie eingerichtet, um in den Fertigprodukten mit den Holzverkohlern in Deutschland Konkurrenz zu treten. — In Formaldehyd sind die Preise infolge der weiter gesteigerten Konkurrenz im Jahre 1912 abwärts gewichen und der Absatz, wie auch speziell der Export nach dem Auslande ist nicht so reger gewesen, wie im Jahre zuvor. — In Holzessigsäurem Kalk hatten wir das letzte Mal von einer, wenn auch mehr nominellen Erhöhung seitens der amerikanischen Holzalkalkverköher berichtet. Diese Erhöhung von 10 Prozent ist inzwischen auf 20 Prozent gestiegen und auch für 1913 gelten die bisher nominellen Preise endgültig für die Abschlüsse, welche für nächstes Jahr getätigt worden sind. Der Steigerung des Preises für Holzessigsäurem Kalk haben natürlich entsprechend die Preise für Essigsäure und Aceton erhöht werden müssen, wenn auch infolge der Konkurrenz der Ameisensäure und des Spritessigs die Preise für Essigsäure nicht im Verhältnis der Steigerung des Rohmaterials aufgebessert werden konnten. — Bei Aceton macht sich gleichfalls eine vermehrte Konkurrenz bemerkbar, so daß auch hier nicht die Aufbesserung des Preises analog dem Rohmaterial geschehen konnte.

Bierbrauerei.

Im abgelaufenen Kalenderjahr hat der Absatz zunächst durch die regnerische Witterung im Sommer stark gelitten, sodann brachte die vom Publikum infolge des allgemeinen schlechten Geschäftszuges und der politischen Unruhmzeiten mehr und mehr geübte Enthaltenssaktion und nicht zuletzt auch die vermehrte Abstinenzbewegung einen starken Ausfall. Die Betriebsergebnisse waren überdies noch durch die sehr hohen Getreidepreise und die etwas höheren Arbeitslöhne ungünstig beeinflusst. Die schlimmste Erscheinung für das Braugewerbe bildet aber die Preisunterbietung mit leicht eingebrauten Bieren. Noch vor wenigen Jahren war der Extraktgehalt der Biere in unserer Gegend allgemein 13 Prozent Ball, heute sind aber schon 12 Prozent Biere anzutreffen. Da ferner das Prozentsatz des Liter fertiges Bier ungefähr einen Pfennig Selbstkostenpreis ausmacht, sind diese Mächtigkeiten geeignet, das Braugewerbe dem Ruin entgegenzuführen. Diejenigen Brauereien, welche noch auf ein gutes und bekömmliches Bier halten und mit fremden eingeführten Bieren in Konkurrenz treten wollen, können diesen Verdünnungsprozess nicht mitmachen. Hier sollten die amtlichen Feststellungen über Nahrungs- und Genussmittel helfend eingreifen und in ihnen sollte eine Bestimmung darüber getroffen werden, was unter Bier verstanden wird. Geringeres Bier wäre dann unter kenntlichem Namen mit Extraktgehaltsangabe in den Handel zu bringen. Wenn der Absatz mancher Brauereien sich immerhin noch einigermaßen gestaltete, so ist dies der geringsten Obersterne des Jahres 1912 und dem hierdurch geringeren Angebot von Obstwein und Most zuzuschreiben.

Zigarren-, Zigaretten- und Tabakhandel.

Ein Geschäft bezeichnet die Lage der Zigarrenhändler im abgelaufenen Jahre als sehr ungünstig. Die immer noch fühlbare Abnahme des Zigarrenverbrauchs wird einerseits den Nachwirkungen der Lohnsenkung zugeschrieben, andererseits der Verunsicherung der Lohnsenkung zugeschrieben, welche den Mann der mittleren und unteren Stände zur Sparsamkeit und manchmal zwingt. Auch hier ist festgestellt, daß es Raucher von 5-Pfennig-Zigarren beinahe nicht mehr gibt. Sie sind, wie sehr viele der Minderbemittelten, Zigaretten-Raucher geworden. Außeracht zu lassen ist bei der Untersuchung der Ursachen des zunehmenden Verbrauchs von Zigaretten auch nicht das sich stets mehrende Rauchen der Frauenwelt speziell in den größeren und auch schon in den mittleren Städten. Was aber bei der Hochkonjunktur dem Zigarrenhandel schadet, ist das Aufkommen und die Bevorzugung bestimmter Standardmarken. Der Pfeifentabak hat ebenfalls schon mancherorts der Zigarette weichen müssen. Auf den Detailhandel in der Stadt Konstanz und anderen Orten und Städten des Seekreises hat immer noch die nahe Schweiz mit ihren billigeren Verkaufspreisen ganz natürlich einen äußerst ungünstigen Einfluß. Vor allem können sich neue Geschäfte in Konstanz unter diesen Umständen nicht halten und die beinahe regelmäßig eintretenden Konkurrenz stehen damit in ursächlichem Zusammenhang.

Vom Tabakmarkt.

Die Anpflanzung in den Frühdistrikten dürfte nunmehr fast vollständig beendet sein, auch hat in allen übrigen Distrikten die Anpflanzung begonnen und begünstigt durch das gute Wetter wird diese ebenfalls rasch zu Ende geführt sein. Die zweite Fermentation der 1912er Tabake ist ziemlich als beendet zu betrachten. Das Geschäft im allgemeinen läßt zwar zu wünschen übrig, aber trotzdem werden Umsätze sowohl in Schneid- und Zigaretten-tabaken zu seitherigen Preisen bekannt. Verkauft wurden einige Partien bad. Oberländer und verschiedene andere Zigarettenabake, desgleichen lose Blätter zu seitherigen Preisen.

Bei der mechanischen Weberei zu Linden.

A.-G. (Hannover-Linden), ist laut Voss. Ztg. der derzeitige Geschäftszustand sehr gut; hierbei sei zu berücksichtigen, daß die Erzeugung gegen das Vorjahr infolge der Neueinrichtungen bedeutend vergrößert werden konnte. Auch kommen dem laufenden Jahre die für die diesjährigen Ablieferungen vereinbarten höheren Preise zugute. Die Erzeugung für das Jahr 1913 sei längst verschlossen, und die Fabrik sei bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Infolgedessen glaube man, daß für das laufende Jahr ein noch besseres Ergebnis erzielt werden dürfte, zumal auch die Aussichten für das Jahr 1914 sich günstig zu gestalten scheinen.

Konkurrenz.

Bayreuth. Aug. Manz, Möbelfabrikant und Hans Hager, Kfm., Inb. der Fa. Bayreuth. Exportmöbelfabrik. AT. 26. 6. PT. 8. 7. — Heilbronn. Friedrich Hägele, Wagnermeister.

AT. 3. 6. PT. 13. 6. — Regensburg. Georg Gresser, Inhab. a. Faßbinderei. AT. 21. 6. PT. 9. 7. — Schleifmühle (Altdorf b. Nürnberg). Babette Sturm, Mühlenbes. -Wwe. AT. 16. 7. PT. 2. 8. — Stühlungen (Bonndorf, Schwarzw.). Heinrich Würth, Gastwirt. AT. 19. 6. PT. 26. 6. — München. Josef Burger, Baugeschäft, G. m. b. H. AT. 24. 6. PT. 25. 7. — Schwabach. Andreas Monatsberger, Fuhrwerksbesitzer. AT. 30. 6. PT. 16. 7. — Stuttgart. Anton Frölich, Kaufm. Inh. c. Papier- u. Schreibwarenhandl. AT. 4. 7. PT. 19. 7. — Edenkoben. Friedrich Cörper, Mechaniker. AT. 19. 6. PT. 28. 6. — Stuttgart. Rudolf Stein, Kaufm. AT. 24. 6. PT. 5. 7.

Telegraphische Handelsberichte.

Son der Frankfurter Börse. * Frankfurt, 7. Juni. Sam 6. 15. an gelangen Umsätze in Brauwirtschaft auf 110000000 Mark. Die deutsche Brauwirtschaft für 1912/13 hat 110000000 Mark Umsatz erzielt.

Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G. in Frankfurt a. M. B. Frankfurt a. M., 7. Juni. Nach dem Berichte für 1912-1913 waren die Verhältnisse auf dem Betätigungsgebiete der Gesellschaft weiter günstig, wenn auch seit dem letzten Herbst die unsicheren politischen Verhältnisse, sowie der teure Geldmarkt auf die Unternehmungslust stark hemmend gewirkt hatten. Beschäftigung und Absatz seien befriedigend gewesen, der Gewinn aus Effekten und Beteiligungen stiegen um 295000 M. und der aus Zinsen und Wechsel-Diskont um 93000 M. Darin kommt ein Mehrgehalt aus den sonstigen, wieder nicht spezifizierten Quellen, von M. 134000. Andererseits erhöhen sich die wieder in einen Posten zusammengeworfenen Steuern und Kosten um M. 102000, während an Obligationen und Zinsen 16000 M. weniger zu verzeichnen waren. Der Reingewinn ohne Vortrag ist um M. 436 höher, die Dividende auf das seit 1. Oktober 1912 voll eingezahlte Aktienkapital wird bekanntlich von 7 auf 7,5 Prozent erhöht und erfordert M. 395000 mehr. Bruttogewinn M. 5 112 237 (i. V. 4 97 670).

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen. Frankfurt a. M., 7. Juni. Der Beschluß der neulichen Generalversammlung auf Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Mill. Mark auf 12 Mill. M. gelang nach der Frkt. Ztg. nunmehr zur Durchführung.

Interessengemeinschaft von Straßenbahnen. r. Elberfeld, 7. Juni. (Priv. Telegr.) In der heutigen Generalversammlung der Elektrischen Straßenbahnen A.-G. Barmen-Elberfeld wurde nach stundenlangen Verhandlungen dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Bergischen Kleinbahn A.-G. und der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen mit 435 gegen 299 Stimmen zugestimmt. Die Verwaltung erklärte, daß man auch zukünftig mit der gleichen Dividende rechnen könne. Die Bahnlilien der Gesellschaft sollen weiter ausgebaut werden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Berthold von der Continentalen Gesellschaft. Die Versammlung beschloß eine sofort zahlbare Dividende von 5 Prozent zu verteilen.

Die Generalversammlung der Bergischen Kleinbahn A.-G. hat den Vertrag ebenfalls genehmigt.

Maschinenbau A.-G. vorm. J. Losenhausen. r. Düsseldorf, 7. Juni. (Priv. Telegr.) Die Verwaltung erklärte uns zu dem Kurzurückgang an der Berliner Börse, daß dies nicht in der Lage des Unternehmens begründet sei. Die Beschäftigung sei vielmehr gut bei befriedigenden Preisen, so daß für die Aktionäre kein Grund zu Befürchtungen vorliege.

Berlin, 7. Juni. Die Zeichnung auf die Aktien Th. Goldschmidt Akt. Ges., Chemische Fabrik und Zinkhütte Essen (Ruhr) wurde sofort nach der Eröffnung geschlossen.

w. Berlin, 7. Juni. Der Verband von Fabrikanten isolierter Leitungsröhre berechnet ab Montag den 9. Juni einen Kupferzuschlag von M. 0,60 pro qmm Kupferquerschnitt und 1000 m Länge.

Wien, 7. Juni. Die Einnahmen der Macedonischen Eisenbahn betragen in der Zeit vom 7. bis 13. Mai 62 222 Francs (weniger 26 282 Fr.) und seit dem 1. Januar lid. Ja. 1 049 614 (weniger 119 030) Francs.

Konstantinopel, 7. Juni. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betragen in der Zeit von 14. bis 20. Mai 226 003 Francs (weniger 289 Francs.) und seit dem 1. Jan. lid. Ja. 4 143 032 (weniger 839 425) Francs.

Tokio, 6. Juni. (Reuter.) Das Schatzamt hat seine Einwilligung dazu versagt, daß die Stadt Tokio im Auslande eine konsolidierte Anleihe in Höhe von 200 Millionen M. für Trambahnen, elektrische Beleuchtung und Hafenarbeiten placiere.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 7. Juni. (Börsenbörse). Die letzten eingetragene Letztere Tendenz bei nicht lauge handgehalten. Bei Beginn der Börse zeigte sich die Spekulation zur besseren Haltung, konnte aber nicht durchdringen. Die gut erholten New Yorker Kurse wurden zwar beachtet, haben aber infolge der Preisrückgänge in Düsseldorf nur wenig Bedeutung. Auf dem Gebiete des Rentenmarktes bestimmten insbesondere die ungünstigen Börsenberichte über die Lage des Rentenmarktes. Wenig Börsenhandel wurde im Laufe der Börse beobachtet, die Kurse bewegten sich im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die verschiedenen Rentenmarkte bewegten sich im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die verschiedenen Rentenmarkte bewegten sich im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die verschiedenen Rentenmarkte bewegten sich im allgemeinen ruhig.

Berlin, 7. Juni. (Börsenbörse). Die Verhältnisse an der Berliner Börse bewegten sich im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die verschiedenen Rentenmarkte bewegten sich im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die verschiedenen Rentenmarkte bewegten sich im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die verschiedenen Rentenmarkte bewegten sich im allgemeinen ruhig.

Berlin, 7. Juni. (Börsenbörse). Die Verhältnisse an der Berliner Börse bewegten sich im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die verschiedenen Rentenmarkte bewegten sich im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die verschiedenen Rentenmarkte bewegten sich im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die verschiedenen Rentenmarkte bewegten sich im allgemeinen ruhig.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Jooß. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktori: Ernst Müller.

Massenversand in der beste Beweis für Güte und Haltbarkeit einer Ware. Dies ist der Fall bei Rossmann's „Kaufring“ Sanolinsol, weil sie bei hervorragender Qualität nur 0,5 Pf. das Paket à 5 Stück kostet. Einzelstück 30 Pf.

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Intensiv-Osram-Lampen
Ersatz für Bogenlampen
Keine Bedienung! Ruhiges Licht!
Prospekte und Vorschläge auf Verlangen.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H. 1275
O 4, 8/9 Telefon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Die Ausführung der Erdarbeiten für den Ausbau des Westflügel- und Magazinsgebäudes soll un-
 gestellt im Wege der
Submission
 betrachtet werden. Die Unterlagen zur Vergabe
 können in unserem Bureau K 7 St. 1/2, Zimmer
 22 III., während der üblichen Dienststunden ein-
 gesehen werden und die Angebotsformulare unent-
 geltlich hiebei bezogen werden.
 Teilnahmefähige Unternehmer, welche ähnliche
 Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hier-
 über Nachweise erbringen können, wollen ihre An-
 gebote bis spätestens
Montag, den 10. Juni 1913, vormittags 11 Uhr
 verschließen, mit entsprechender Aufschrift versehen
 und post- und befristet bei uns, Zimmer Nr. 4,
 einreichen, wofür auch die Öffnung der Angebote
 erfolgt. 1904
 Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Wochen.
 Mannheim, den 27. Mai 1913.
 Die Direktion
 der Bad. Staat. Gas- und Elektrizitätswerke,
 Pflanzl.

Bekanntmachung.

Auslösung fidejussorischer Schuld-
 verreibungen etc.
 Bei dem am 24. Mai d. J. stattgehabten Aus-
 lösungen sind die nachverzeichneten Schuldverrei-
 chungen der 1894er, 1897er, 1901er und 1903er Anlei-
 hen der Stadtgemeinde Heidelberg zur Heimzahlung
 gezogen worden:

I. 3 1/2 % Anleihe über 4 Millionen Mark vom Jahre 1894:

- St. A zu je 2000 Mk. Nr. 28, 212, 276, 292, 314, 315, 399, 408, 429, 481, 554, 591, 767.
- St. B zu je 1000 Mk. Nr. 812, 881, 897, 898, 944, 1004, 1155, 1208, 1417, 1440, 1459, 1461, 1500, 1534, 1592, 1686, 1787, 1799, 1900.
- St. C zu je 500 Mk. Nr. 2018, 2098, 2171, 2160, 2217, 2247, 2258, 2414, 2479, 2708, 2776, 2818, 2830, 2840, 2870, 2880, 2948, 2965, 3160, 3268, 3341, 3497, 3491, 3512, 3528, 3561.
- St. D zu je 200 Mk. Nr. 3610, 3624, 3644, 3700, 3730, 3794, 3800, 3860, 3893, 4138, 4155, 4229, 4244, 4896, 4405, 4518, 4552, 4949, 4701, 4778, 4790, 4899, 4961, 4970, 5109, 5138, 5155, 5245, 5390, 5817, 5878, 6410, 5412, 5450, 5592.

II. 3 1/2 % Anleihe über 2 1/2 Millionen Mark vom Jahre 1897:

- St. A zu je 2000 Mk. Nr. 14, 88, 180, 148, 276, 334, 441, 450.
- St. B zu je 1000 Mk. Nr. 618, 661, 687, 680, 507, 950, 1089, 1949, 1070, 1095, 1154, 1170, 1223.
- St. C zu je 500 Mk. Nr. 1272, 1297, 1381, 1388, 1389, 1490, 1539, 1813, 1680, 1669, 1873, 1794, 1872, 1888, 2131, 2215.
- St. D zu je 200 Mk. Nr. 2808, 2856, 2870, 2879, 2470, 2556, 2628, 2545, 2679, 2618, 2640, 2684, 2680, 2879, 3028, 3159, 3230, 3291, 3310, 3327, 3386, 3435, 3406, 3470, 3486.

III. 4 % Anleihe über 4 Millionen Mark vom Jahre 1901:

- St. A zu je 2000 Mk. Nr. 54, 286, 264, 207, 847, 358, 640, 645.
- St. B zu je 1000 Mk. Nr. 817, 906, 1090, 1170, 1207, 1284, 1439, 1486, 1671, 1699, 1667, 1704, 1807.
- St. C zu je 500 Mk. Nr. 2108, 2226, 2264, 2407, 2501, 2631, 2688, 2708, 2711, 2913, 2942, 3019, 3042, 3202, 3331, 3339, 3452, 3505.
- St. D zu je 200 Mk. Nr. 3685, 3749, 3826, 3908, 3908, 3908, 4099, 4122, 4197, 4261, 4519, 4577, 4908, 5084, 5044, 5095, 5322, 5384, 5444, 5561.

IV. 3 1/2 % Anleihe über 6 Millionen Mark vom Jahre 1903:

- St. A zu je 2000 Mk. Nr. 49, 91, 152, 161, 530, 261, 288, 450, 517, 520, 570, 711, 730, 778, 790, 802, 852, 858, 1004, 1031.
- St. B zu je 1000 Mk. Nr. 1511, 1632, 2274, 2481, 2708, 2717, 2785, 2745, 2760, 2804, 2909, 2930, 3003, 3080, 3130, 3164, 3170, 3180, 3211, 3241, 3348, 3366, 3371, 3374, 3387, 3404, 3470, 3537, 3549, 3570, 3582.
- St. C zu je 500 Mk. Nr. 3607, 3915, 3992, 4118, 4211, 4245, 4276, 4344, 4400, 4467, 4473, 4499, 4504, 4703.
- St. D zu je 200 Mk. Nr. 4826, 4890, 4888, 4922, 4907, 4927, 5000, 5026, 5101, 5100, 5175, 5175, 5202, 5300, 5380, 5484, 5551, 5609, 5713, 6110.

Die Heimzahlung der ausgedehnten Schuldverrei-
 chungen erfolgt vom 1. Oktober d. J. an bei der
 Stadtkasse Heidelberg, bei der Rheinischen Credit-
 bank in Mannheim und deren Filialen in Heidel-
 berg, Freiburg i. Br. und Konstanz sowie bei nach-
 verzeichneten Banken:

- a) bezüglich des 1894er Anleihe
 bei der Deutschen Bank in Berlin und Frankfurt a. M.
- b) bezüglich des 1897er Anleihe
 bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mann-
 heim, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt
 a. M., bei den Filialen der Bank für Handel und In-
 dustrie in Ludwigsburg, bei der Mittellän-
 dischen Bank in Stuttgart, bei der Stuttgarter
 Vereinsbank in Stuttgart, bei der Stuttgarter
 Bank für Handel und Industrie in Mannheim.
- c) bezüglich des 1901er Anleihe
 bei der Mannheimer Bank N. O. in Mannheim, bei
 der Frankfurter Filiale der deutschen Bank in Frank-
 furt a. M., sowie bei der Deutschen Vereinsbank
 dortselbst.
- d) bezüglich des 1903er Anleihe
 bei der Badischen Bank in Mannheim und Karls-
 ruhe, bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft in
 Mannheim, bei der Firma F. Vadenburg in Frank-
 furt a. M., bei der Bank für Handel und Industrie
 in Darmstadt und deren Filialen in Berlin, Frank-
 furt a. M., Hannover und Straßburg, bei der Deut-
 schen Vereinsbank in Frankfurt a. M., sowie bei der
 Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart nebst
 deren Filialen in Oelbrunn und Heilbronn gegen
 Rückgabe der betreffenden Schuldverreibungen und
 der noch nicht bezahlten Ausfertigung nach Erneue-
 rungsschein. Für die hierbei etwa fehlenden Aus-
 fertigung wird der entsprechende Betrag am Kapital in
 Voraus gezahlt.

Die Verzinsung der ausgedehnten Schuldverrei-
 chungen hört mit dem 30. September d. J. auf; für
 nicht rechtzeitig eingelöste Schuldverreibungen wird
 eine Zinsenabgabe in keinem Falle bezahlt.
 Von den in früheren Jahren getragenen Schuld-
 verreibungen sind zur Zeit noch nicht eingelöst:
 St. A Nr. 355, St. C Nr. 3039, St. D Nr. 3617, 4103,
 4079 und 4770 des 1894er Anleihe,
 St. D Nr. 3650 des 1897er Anleihe,
 St. B Nr. 1178, St. C Nr. 2409, 2444, St. D Nr. 3626,
 4892, 5015 und 5484 des 1901er Anleihe,
 St. B Nr. 1588, 1979, 2636, 2477 St. D Nr. 4970 und
 5605 des 1903er Anleihe.

Heidelberg, den 2. Juni 1913.
 Der Stadtrat:
 Dr. Sildens. Kndr.

Verlobungs-Anzeigen

in modernster Ausführung liefert reich und billig
 Dr. J. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Hermann Fuchs, N 2, 6 Kunststrasse
am Paradeplatz beim Kaufhaus.

Neueste Gardinen

Zurückgesetzt

Englisch-Tüllgardinen - Fenster M. 2.50 3.50 bis 20.-
 Englisch-Tüll-Garnituren . . . M. 6.95 8.95 bis 26.50
 Band-Gardinen und Stores . . M. 5.95 6.50 bis 26.50
 Halbtore M. 3.35 4.75 bis 18.75
 Madras-Garnituren M. 7.25 9.50 bis 19.25
 Leinen-Dekorations M. 5.95 7.50 bis 29.25
 Kochel-Leinen-Decken M. 6.50 8.- bis 22.50
 Scherben-Gardinen und Bries-Bügel, Adlover-Netz,
 (Gardinen-Stoffe), Bouleaux und Bouleaux-Stoffe.

Tüll-Gardinen
 Tüll-Garnituren
 Bandchen-Gardinen
 Bandchen-Stores
 Leinen-Dekorations
 Bettvorlagen
 Wollene Schlafdecken

mit ganz bedeutendem
Preis-Nachlass!

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke
 weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche
 nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Adler-Schreibmaschinen

mit einfacher u. doppelter Umschaltung
Höchste Auszeichnungen.

Verlangen Sie Vorführungen durch die
 General-Vertretung 29418

Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, C 4, 1
 Tel. 1246 Spezial-Werkstätte für Schreibmaschinen. Tel. 1246

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag 8 Uhr verschied nach kurzem,
 aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser
 guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Adolf Bürck

im 72. Lebensjahre.
 Mannheim, 7. Juni 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friederike Bürck
 geb. Ruoff.

Die Feuerbestattung findet in der Stille statt.

Reklame-Marken in grösster Auswahl.
 Stets Eingang von neuen Marken.
 — 100 Stück von 75 Pf. an —
Josef Schuck J 2, 12
 Tel. 4763.

Apfelwein, prima Qualität
 glänzend, in Fässern von 40 Liter, an 28 Pf. (hälft
 leibschmeckend, in Literfässern von 20 Liter an 30 Pf.)
 (Hochschonland).
 Wirte und Wiederverkäufer Preisermäßigung.
I. Groß-Apfelweinkelerei „Palatina“
 Gebrüder Weil, Mannheim, Tel. 2263.

Gratis
 100 Stück von 75 Pf. an
 15889

Recepte
 für 10. Spezialitäten für
 Schönheitspflege u. Parfüms
 webt Ursprung-Unter-
 richt 50 Pf. zu verkaufen.
 — 100 Stück, 100 Pf. —
 15889

Deutsche Celluloid-Fabrik
 Leipzig.

Bei der am heutigen Tage gemä. § 4 der
 Anleihebedingungen stattgefundenen Auslösung
 unserer 4 % Teilschuldverreibungen sind die
 folgenden Nummern gezogen worden:

Lit. A Nr. 44, 92, 104, 146, 236, 259, 291,
 307, 341, 354.

Lit. B Nr. 508, 685, 694, 731, 732, 739,
 745, 832, 860, 878, 904, 940, 959,
 998, 1009, 1062, 1072, 1100, 1171,
 1212, 1278, 1286, 1376, 1380, 1400,
 welche vom 2. Januar 1914 an zur Einlösung an-
 gelangen.

Die Einlösung der gezogenen Teilschuld-
 verreibungen erfolgt gegen Rückgabe der
 Stücke und der dazu gehörigen Zinshefte und
 Zinslisten

bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-
 Anstalt in Leipzig;**
 bei der **Rheinischen Creditbank in Mannheim;**
 bei dem **Bankhause Delbrück Schickler
 & Co. in Berlin**
 und an der **Kasse unserer Gesellschaft.**

Von den früher gezogenen Teilschuldver-
 reibungen sind die Stücke
 Lit. B 1233 ausgelost per 2. Januar 1913,
 Lit. A 308 „ „ „ „ 1913
 noch nicht zur Einlösung gelangt.

Die Verzinsung der gezogenen Teilschuld-
 verreibungen hört mit ihrem Fälligkeits-
 termin auf.

Leipzig, den 5. Juni 1913.
 Der Aufsichtsrat: Der Vorstand:
 Friedr. Jay. E. Bieler, Dr. Rich. Müller.

Gemeinde Nedarhausen.
Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd,
 welche sämtliche Grundstücke
 hiesiger Gemarkung im Flächen-
 inhalt von ca. 300 Hektar umfasst
 und einen Jagdrevier bildet,
 wird am
 Mittwoch, den 26. Juni 1913
 vormittags 10 Uhr
 im Rathaus dahier öffentlich auf die Dauer von
 9 Jahren (1. Februar 1914/20) neu verpachtet.

Jedem wir Jagdliebhaber zur Verpachtung
 einladen, fügen wir bei, daß als Bieter nur solche
 Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze
 eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches
 Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamtes)
 nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpas-
 ses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdverpachtungsvertrages liegt zur
 Einsicht der Beteiligten im Rathaus offen.
 Nedarhausen, den 6. Juni 1913.
 (Ant. Raunheim)

Gemeinderat:
 Kaumann.

Kaasenstein & Vogler A.G.
 Mannheimer Holzhaus

nach nebenliegender
 Abbildung gefertigt,
 15-12 m groß, gerie-
 net als Jagdhut,
 Klappen für Sport-
 perne, oder für
 Kadettenuniforme,
 möglichem Preise ver-
 käuflich. Zu bezie-
 hen 12. Juni an der
 Randv. Ausstellung Straßburg i. G. H. Stand 188 am
 großen Ring. Kataloge von F. 244 an Kaasenstein
 & Vogler A. G. Straßburg Neuburg-Kaasenstein-
 platz erbeten. 1913

Groß-Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Wir beschließen, die Feyerung des Jahresbedarfs für das Theaterjahr 1913/14 im Submissionsverfahren zu vergeben. Sie betrifft: Theaterisch, Futterstoffe, Seile und sonstige Artikel für den Garderobebestand, Schuhwerk und die damit zusammenhängenden Reparaturen von ca. 250 Paar Schuhe und Stiefel, ferner den Bedarf an Holz, Leinwand, Vorhangstoffen, Seile, Schürze, Theaterkleider, Gerüststoffe, Garnituren u. s. w. Ausführliche Zeichnungen und Bedingungen werden im Hoftheaterbureau verabfolgt. 1913

Stadtsparkasse Ladenburg im Rathaus (Marktplatz) Gemeindegemeinschaft, mündelischer Zinstuss für alle Einlagen 4% Tägliche Verzinsung Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden.

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde Sonntag, den 8. Juni 1913.

Trinitatiskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. ...

Stadtpfarrer Klein. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Evangelisch-luth. Gottesdienst (Diakonissenhauskapelle 7, 29). Sonntag, den 8. Juni 1913. Sonntag nach Trinitatis, nach. 8 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. (Heiligt 4, 1/2 Uhr).

Evangelische Stadtmission Vereinshaus K 2, 10. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsgesunde, Missionar Raier. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 8 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 10 Uhr: Bibelstunde, Stadtpf. Klein. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 10 Uhr: Gesangsverein „Lied“. Samstag 10 Uhr: Sonntagsschule. 11 1/2 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule. Täglich Kinderstunde.

Schweigerstraße 19. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Herr Rehrberger. Montag 10 Uhr: Jungfrauenverein. Täglich Kinderstunde.

Kesackstraße 17. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 10 Uhr: Bibelstunde, Herr Rehrberger. Täglich Kinderstunde.

Lindenhof, Vellenstraße 52. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 10 Uhr: Frauenverein. Freitag 10 Uhr: Bibelstunde, Missionar Raier. Täglich Kinderstunde.

Evangelische Diakonissenhaus U 3, 23. „Männliche Krankenpflege“. Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist Jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23. G. 3. Wochenprogramm vom 8. bis 14. Juni 1913. Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Vortragsabend von Herrn Universitätsprof. Dr. O. Lüdke, Heidelberg über „Das Meer u. seine Phänomene“. Jugendabteilung nachm. 8 Uhr: Erziehung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde über Apokalypse 10. 1-16 von Herrn Stadtpfarrer Dr. Schumann. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Turnen im Großen Gymnasium. Abends 9 1/2 Uhr: Probe des Posaunenchor. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Männerchor. Abends 9 1/2 Uhr: Stenographiekurs (Wabelberger und Engel-Schrey). Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Epistel u. Lesend. Abends 9 1/2 Uhr: Ausdifferenzierung. Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung von Herrn Raier.

Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Trommler- u. Pfeiferchor. Abends 9 1/2 Uhr: Streich-Orchester. Abends 10 1/2 Uhr: Gebetsvereinigung. Jeder herzlich gekannte Mann und Jungling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Kaufmann Raier, Merzstraße 11. Der 2. Vorsitzende: Herr Joh. W. Kraus, Trautweinstraße 21.

Evang. Verein für innere Mission. August, 1. in Baden. Stadtmission Mannheim. Vereinslokal: Schwägerstraße 90. (Herr Stadtmissionar Raier).

Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr: Weiberkunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Vereins. Männer u. B. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missionararbeiten. Abends 9 1/2 Uhr: Turnen des Chr. Ver. ja. Männer. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Posaunenchor. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. ja. Männer u. B. Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.

Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Mann-Kreis-Vereins. Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. ja. Männer u. B. Täglich Kleinkinderstunde.

Vereinslokal: Kesackstr. 17, Vorhänge. 20. (Herr Stadtmissionar Raier). Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung - Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionararbeiten. Nachm. 4 Uhr: Posaunenchor. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. ja. Männer u. B. Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Mann-Kreis-Vereins.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau. Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr Predigt, Prediger Raier. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. 1 1/2 Uhr Predigt, Prediger Raier. Nachm. 3 Uhr Jugendverein.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Singstunde d. Gem. Chors. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde, Prediger Raier. Waldhof, Vellenstraße No. 10, Hinterhaus. Sonntag, nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr Predigt, Prediger Raier. Jedermann ist herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim - Lokal: 8, 40. Mittwoch, den 11. Juni, abends 8 Uhr: Gefelliger Abend. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende: Herr Kaufmann Raier, Merzstraße 11, der 2. Vorsitzende: Herr Kaufmann Raier, Merzstraße 11.

Christliche Versammlung B 2, 10a Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbeitragsung. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Wortbeitragsung. Jedermann herzlich eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11 - Hof links - Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wortstunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge Mädchen. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Montag, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen C 4, 18 Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr: Bibelstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 1/2 Uhr: Vortrag, Bundessekretär Herr Prediger Raier, Leipzig. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim Aula des Realgymnasiums, Eingang Zuckerr. 4, 2. St. Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde Kapelle: Augustenstraße 26. Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr u. nachm. 1 1/2 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abend 8 1/2 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 8. Juni, vormittags 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums. Zuckerr. 4, Sonntagsschule über Richard Wagner's Tristan und Isolde. Prediger Dr. Max Moerschbacher spricht über: „Der Schicksalsort“. Hinter der Sonntagsschule: Bibliothekstunde u. L. 14. S. Donnerstag, 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Jugendvortrag in der Aula des Realgymnasiums. Fortsetzung der Vorlesung aus Goethes Faust. (Wetzlar-Trogdöle).

Antliches Verkinigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.- Mannheim, den 7. Juni 1913. Nr. 42. 6. Jahrgang. Gefahrt wöchentlich ein- bis zweimal.

Den Geschäftsbetrieb der Schwant-Brüder in Mannheim, die beim Reichsgericht in Mannheim, den 7. Juni 1913. Nr. 42. 6. Jahrgang. Gefahrt wöchentlich ein- bis zweimal.

Rheinischfahrt. Radfahrende Rheinreise bringen wir zum Kenntnis der Rheinischfahrtinteressenten. Mannheim, den 8. Juni 1913. Hr. Rheinische Inspektion. Elbe.

Bekanntmachung für die Rheinischfahrt, die Eröffnung der Rheinischfahrt über den Rhein oberhalb Biebelheim betreffend. Es wird hiermit den Rheinischfahrern zur Kenntnis gebracht, daß im letzten Vierteljahr des Jahres 1912 (vom 1. April bis zum 30. September) die Rheinischfahrt über den Rhein oberhalb Biebelheim betreffend...

Handelsregister. In dem Handelsregister der Stadt Mannheim, den 7. Juni 1913. Nr. 42. 6. Jahrgang. Gefahrt wöchentlich ein- bis zweimal.

Handelsregister. In dem Handelsregister der Stadt Mannheim, den 7. Juni 1913. Nr. 42. 6. Jahrgang. Gefahrt wöchentlich ein- bis zweimal.

Handelsregister. In dem Handelsregister der Stadt Mannheim, den 7. Juni 1913. Nr. 42. 6. Jahrgang. Gefahrt wöchentlich ein- bis zweimal.

Handelsregister. In dem Handelsregister der Stadt Mannheim, den 7. Juni 1913. Nr. 42. 6. Jahrgang. Gefahrt wöchentlich ein- bis zweimal.

Handelsregister. In dem Handelsregister der Stadt Mannheim, den 7. Juni 1913. Nr. 42. 6. Jahrgang. Gefahrt wöchentlich ein- bis zweimal.

Handelsregister. In dem Handelsregister der Stadt Mannheim, den 7. Juni 1913. Nr. 42. 6. Jahrgang. Gefahrt wöchentlich ein- bis zweimal.

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**
Sonntag, den 8. Juni 1913
Im Abonnement:
9. Dichter- und Tondichter-Matinee
Arno Holz
Mitwirkende: Ewald Ullrich, Wilhelm Holmar
Wilo Jowig.
Künstlerische Leitung: Emil Reiter.
Anfang 11¹⁵ Uhr Ende gegen 12¹⁵ Uhr
ermäßigte Preise.

Sonntag, den 8. Juni 1913
50. Vorstellung im Abonnement C
Die Jüdin
Oper in fünf Akten von Gerde
Musik von J. A. Dalrymple
Regie: Eugen Schradt — Dirigent: Felix Lehner
Personen:
Vernold von Deherreid, Reichs-
fürst Max Helms
Prinzessin Adalgis, seine Ver-
lobte, Nichte des Kaisers Rote Meinert
Johann von Wagnau, Kardinal Wilhelm Penion
Ruggiero, Oberhaupt der Stadt Konstantin
Stadt Konstantin Hugo Wolff
Kaiser, kaiserlicher Offizier Karl Marx
Cleopas, ein Jude W. Günther-Braun
Reha, seine Tochter Ewald Ullrich
Ein Offizier Hermann Zumbach
Der Kaiser Egidmund, Reichsfürst, Sechste und
Wichte, Rotherzen, Ritter, Vagen, Soldaten, Volk
Die Handlung geschieht in der Stadt Konstantin
im Jahre 1414
Im ersten Akt: Bolzer,
Im zweiten Akt: Original-Ballett,
getragen von Renne Oand, Rosa Hottisheit
und den Damen des Balletts.
Anfang 8¹⁵ Uhr Anf. 6¹⁵ Uhr Ende u. 9¹⁵ Uhr
Nach dem 7. u. 4. Akt größere Pausen
Sobst Preise

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, 9. Juni 1913.
Hasemanns Töchter
Original-Balkbühne in 4 Akten von Adolf Arronge.
Regie: Emil Reiter.
Personen:
Anton Hasemann, Kauf- und
Handelsbetrieber Emil Reiter
Aberine, seine Frau Julie Sanden
Emilie Marianne Hub
Rosa, seine Tochter Rose Blankfeld
Franziska Waldi Porina
Wilhelm Franz, Schloffer-
meister, Emilions Onkel Alexander Adler
Hermann Körner, ein reiches
Fabrikant Georg Müller
Hästen von Jinnow Hans Gobel
Klinter, Geschäftsmann Paul Tisch
Hans Klinter Elise de Sant
Hans Klinter'sche Ehefrau Emma Schaufel
Edward Klein, Professor in der
Hörsenapotheke Paul Richter
Dr. Selzer, Arzt Kurt Reumann-Pöhl
Hanna, Dienstmädchen bei
Hasemann Renne Leonie
Berta, in Edward Klein's
Schloffermeister Franz Götter
Hermann Paul Tisch
Berta's
Ein Dienstmädchen, Schloffermeister.
Zwischen dem 1. und 2. Akt liegt ein Zeitraum von
1¹⁵ Jahren.
Anfang 7¹⁵ Uhr Anf. 6¹⁵ Uhr Ende geg. 11 Uhr
Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 9. Juni 1913 50. Vorstellung im Abn. A.
Judith.
Anfang 7 Uhr.

**Hotel und Restaurant
„Kaiserhof“**
P 4, 4/5. Teleph. 206.
Erstklassiges 27403
Wein- und Bier-Restaurant.
Täglich noch Suppers und Speisen
à la carte.

PERZINA
Flügel □□ Pianos
Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung
Anzahl von den größten Autoritäten □□ Über 20.000 Instru-
mente im Gebrauch.
Gebr. Perzina, Schwerin i. M.
Hof-Pianosfabrik 50782
Zweigfabrik Mannheim
P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heidelbergstr. P 7, 1

Für unsere Kinder

ist das Beste gerade
gut genug.
**Berger's
Milch-Schokolade
Marke Strahlenstern**
aus feinsten Alpenvollmilch, edlen
Kakaosorten und Zucker hergestellt
bietet ein ideales Ernährungs- und
Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters.
Berger's Schokolade

Rappennau
Solbad Luftkurort
Stad. d. Eisenbahnlinie Heidelberg-Mannheim
Bad- u. Probierbad d. K. u. d. Großh. Lohse u. Baden
Kurzzeit 1. Mai bis Ende Oktober.
Nährreiches Solbad, höchstwertiges Sol-
bad, Kurbäder, Dampf- und Moorbäder,
Dusche und Inhalation. Günstige Hei-
serfolge bei allen rheumatischen Leiden,
chronischen Knochen- und Gelenkerkrankungen,
Scrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten usw.
Schöne Anlagen und Hochwäldungen. Herr-
liche Ansichten ins nahe Neckartal. Gute Ver-
pflegung in mehreren Gasthöfen u. Pensionen,
sowie bei Privatw.
Prospect-Ansicht erteilt d. Bürgermeisteramt.
10025

Grosse Posten
Pariser Blusen u. Kleider
handgestrickt und handgenäht
sind wieder neu eingetroffen.
Enorm billige Preise. 11323
Seiden- u. Modehaus Emil Stüss
Vertreter der Galeries Lafayette, Paris.
P 7, 15 Heidelbergstrasse P 7, 15

Hotel Hessischer Hof, L13, 21
Spezialität: Selbstgek. Weine
per 1/2 Liter von 95 Pfg. an.
Gut bürgerl. Küche (Gartenwirtschaft)
Neuer Ess. Ph. Keller früher Austria.



**Jahrhundertfeier
der Freiheitskriege
Breslau
Mai 1913 Okt**

**Historische Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung**
11. Mai - 24. Juni
Gerhart Hauptmann Festspiel
Spielstätte: Max-Reinhardt-2000-Mark-Theater
Kortstrasse. Schloßhofstraße, Jahresfeier, Breslau.

Statt Karten!
**Babette Krumm
Daniel Wellenreuther**
Verlobte
Mannheim, Juni 1913.
Ballstrasse 27. D 3, 11.

Vermischtes
Bad Liebenzell
Gasthof zum Löwen
Freundl. Fremdenzimmer
mit u. ohne Pension, gute
Küche, reine Weine, Elektr.
Licht und Badeeinrichtung
Bes. J. Fann. 109

**Ferien-
Aufenthalt**
(mit oder ohne Radritte)
in gesund gelegen. Vier-
stündl. im Öststal weit
nach 208
Oberlecher Arnold
Höhenstraße 26.

Ferienbegleitung.
Junge, gebildete Dame
(Schweizerin), reise- u. sprach-
gewandt, übernimmt die
Ferienbegleitung, ein. groß.
Kinder, Gek. Oberl. mit.
Nr. 25252 a. d. G. G. erb.

Seit Neujahr wiederum durch
mich nachweislich 13 Anwesen
direkt frei verkauft.
(Keine Tauschgeschäfte).
Rasch, erschwingen u. streng
reell erledigt jeden Auftrag
das bekannte, mit bewährten
Fachleuten besetzte
**Handelsbüro
Georg Karl**

Spezialbüro f. Immobilienverw.
München, Bayerstr. 35/2
Gegr. 1909 Fernruf 18006
Nachrichtlich stetig. Fern.
Allerorts d. best. Beziehung

Tücht. Buchhalter erl.
Buchhalt.-u. Büroarbeiten
billig u. überaus sachlich.
Ch. n. 1788 a. d. G. G. erb.

In Massagen
empfiehlt sich
Joseph Gant
Masseur 17900
Rartstr. 2, 7.

Nur mit Solbad

Luhns
wäscht am besten
10051

Rosengarten — Mannheim
Sonntag, den 8. Juni 1913, abends 8¹⁵ Uhr
Konzert
am Friedrichsplatz.
Kapelle des II. Bad. Grenadier-Regiments „Kaiser
Wilhelm I.“ No. 110.
Leitung: Musikmeister Kelszig.
Programm:
I.
1. „Unter dem Gardestern“, Moller
March Thomas
2. Ouverture z. Op. „Raymond“, Lortzing
3. Fantasie a. d. Op. „Der Wild- Smetana
schütz“ Petras
4. Tanzmusik a. d. Op. „Die ver-
kündete Braut“ II.
5. „Vielchen am Wege“, Kreutzer
Walter Pressel
6. Ouverture z. Op. „Das Nach-
lager in Granada“, Gounod
7. „An der Wass“, Lied Strauss
8. Fantasie a. d. Op. „Faust und
Marronete“ Strauss
9. Quadrille a. d. Op. „Nanon“, Strauss
10. Berlin wackelt! Potpourri, Strauss
Leuchttürme 1/2 10—10 Uhr.

Prima Apfelwein
verfendet der Viter in 74 Pfg. ab hier von 40 bis
50 Liter an. Unbekanntes gegen Nachnahme.
Foller Ischnweil
Jacob Zeit, Schriesheim a. d. Bergstr.
Telephon 24. 10022

Freie Reise
Ostseebad Ost-Dievenow
bei Cammin i. P. G. Sid. v. Stettin. Nah durch
Prospecte der Badedirection. 10067

**Allgemeiner Rabatt-Sparverein
Mannheim und Umgebung E. V.**

Ausserordentliche
Mitgliederversammlung
Dienstag, den 17. Juni 1913
abends Punkt 9 Uhr in der
Bäckerinnung S 6, 40.
Pünktliches und zahlreiches Erschei-
erwünscht
Der Vorstand.

Tagesordnung:
1. Bericht der Kommissionen
2. Satzungsänderungen
3. Änderung der Einlösungsgebühren
4. Einführung v. Konfirmanden-Sparkarten
5. Wahl von 2 Revisoren u. 2 Stellvertretern
6. Verschiedenes.
Plissé-Brennerei T 1, 10
Geschw. Schammerlauer. 2010
Bierversand Dilling & Luz
Tel. 423, Augartenstrasse 33 Tel. 424.
Flaschen, Syphon und Gebinde.
Generalvert. der bad. Staatsbr.
Rothaus, Ferner Pilsener Ur-
quell (Kulmbach, Hilsbräu),
Münchener Pilsenerbräu, so-
wie Thomabr., Karler, Bier,
ausw., h. Bier, Ludw. Bier u.
das beste alkoholfreie, milch-
säurehalt. Getränk d. Gegen-
wart (Chaboso) 1/2 und
1/4 Flasche. 3538
Billigst. Preise. — Isenell. Seemann.

**Luftkurort Gasthaus u. Pension
Schriesheim a. d. B. Zum Ludwigstal**
(Altes Haus) Tel. 8 (alt.)
Schöne Fremdenzimmer, romantischer Garten mit
Palmarien, gesunde Lage zwischen herrlichen
Wäldern. Anerkannt vortreffliche Küche. Mann-
heimer dunkel und hell Bier. Gute Weine. III
Preisen Apfelwein.
Pension v. M. 3.50 an. Der Inh.: Adam Krämer.

Solbad Pension Reichardt
Hübsche Fremdenzim-
mer — gute Verpflegung. —
Mäßige Preise. — Fern-
und nähere Auskunft
durch den Besitzer.
H. Reichardt.
Rappennau

Luftkurort Bergzabern.
Kurhaus Westenhöfer.
Best empfohlenes Haus, direkt am Eingang der
Philosophenpromenade. Für Vereine grosse
Lokalitäten vorhanden. Prospekt gratis durch
den Besitzer.
R. Westenhöfer.
10052

Schönwald
1000 m ü. d. M. — Station Triberg, 1/2 St. oberhalb der
berühmt. Wasserfälle. — Prachtv. Höhenluftkurort u.
Sommerfrische i. bad. Schwarzw. Kr. s. zugeh. Gebirgsplatz
Hotel u. Kurhaus Schönwald
200 Betten. Massiver Bau, elektr. Licht u. Dampfheizung
im ganzen Hotel. Grossart. eig. Hochwald. Ged. Veranden,
Terrassen. Mädelziten an kleinen Tischen serviert.
Parkanlagen, Tennis und Krocket. Kinderspielplatz.
Pension Mk. 6.50 bei prima Verpflegung. 11829
III. Prospekt durch Inhaber L. Riehle.

Prachtvoller Sommer-Aufenthalt.
Gesundheitste Lage und einer der schönsten,
wäldreichsten Kurorte des Schwarzwaldes.
Todtmoos 1000 m ü. M.
Wald- und Nervenkurort — Sommerfrische.

Waldhotel direkt am Walde gelegen,
in erhöht. Lage. Feinstes
Familienhotel m. Apparte-
ments und Bädern. Fast alle Zimmer haben
Balkon, Diätetisches, Luft- und Sonnenbad, Liege-
halle. — Forellenschokolade und Jagdgelegenheit.
Autogarage, Kurkonnerte, Reunion, Waldfestzelt.
Bis 1. Juli er. ermässigte Preise. 11231
L. Riehle, Bes.

1000 m ü. d. M.
Schönwald (1014) Kurhotel Victoria
bad. Schwarzwald
Station Triberg
Luftkurort, erst. Rang. Best. gelog. am Waldesrand.
Mod. Komfort, Terrassen, Salons, Diale. Mass. Preise.
Familien u. Touristen best. empf. K. Ketterer, Bes.

Radium-Sodenthal im Spessart
Station: Ansbachsbahn
Salzbach a. M.
Radioaktive brom-, jod- u. lithiumhalt. Solquellen
Ueberraschende Heilertolge bei
Erkrankungen der Atmungsorgane, Stoffwechsel-
erkrankungen, gicht-rheum-Gelenkerkrankungen,
Frauenleiden, Scrophulose, Rachitis etc.
Auerkenn. ärztl. Autoritäten:
Für Nervöse, Ueberarbeitete, blümt. Luftkurort L. Eg-
bert. Lage inmitten großer Wälder, coereiche Luft,
Pflanzenr., abend. Ruhe, eig. Jagd, elektr. Licht etc. Beste
Verpf. Prospekt gratis. D. Kurverwaltung. 1097



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion : 377
Druckerei-Bureau : 341 | Expedition : 218
Anzeige von Druckarbeiten

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Beleglohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonizelle . . . 30 Pf.
Die Reklamizelle . . . 120 .
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 7. Juni 1913.

Zur Handwerkerfrage.

von E. Hauser, Handwerkskammersekretär in Mannheim.

Die Handwerkerfrage spielt in der neuzeitlichen Wirtschaftspolitik eine hervorragende Rolle. Sie sei eine Bildungsfrage, sagen die einen, eine Geld- und Kreditfrage, behaupten die anderen und beide haben recht. Die Handwerkerfrage ist eine Bildungs- und eine Geld- und Kreditfrage und von diesen Gesichtspunkten aus wollen wir sie einmal nach allen Seiten hin betrachten und beleuchten und wenn es uns gelingt, eine Lösung und dadurch die Grundlage für einen rationellen Geschäftsbetrieb zu finden oder doch nach und nach herbeizuführen, haben wir nicht nur dem Handwerker, sondern unserer ganzen Volkswirtschaft einen wesentlichen Dienst geleistet.

Die Bildungsfrage wurde zuerst in ihrer großen Wichtigkeit erkannt und gerade auf diesen Spezialgebiet der Gewerbe- und Handwerkerfrage ist in den letzten Jahren außerordentlich viel gearbeitet. Das gewerbliche Unterrichts- und Lehrwesen ist allseitig sorgsam gepflegt, namentlich in den Städten und den gewerblich fortgeschrittenen Landgemeinden; auch die Reichsgewerbeordnung hat durch das sogenannte Handwerkerparagrafen vom 26. Juli 1897 hinsichtlich der Regelung des Lehrlingswesens sehr beachtenswerte Bestimmungen erlassen, die eine den heutigen Verhältnissen angemessene Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses gewährleisten.

Wenn sich trotz alledem das Bildungsniveau des Gesamthandwerks nur sehr langsam und allmählich hebt, so liegt der Grund hauptsächlich darin, daß man in den bezüglichen Kreisen noch vielfach den Wert der theoretischen Kenntnisse, der kaufmännischen Schulung unterschätzt. Lassen nun die theoretischen Kenntnisse oft zu wünschen übrig, so finden wir die Hauptursache in dem Umstand, daß meist minderwertiges Lehrmaterial dem Handwerker zugeführt wird. Es ist eine längst bekannte und einwandfrei festgestellte Tatsache, daß der Zustrom zur Beamtenlaufbahn und zum kaufmännischen Beruf in beachtlicher, ja beängstigender Weise zunimmt, während es selbst gutgeleitete Handwerksbetriebe an geeigneten Kräften mangelt. Vor einiger Zeit erzählte dem Verfasser ein Lehrer, der die Oberklasse einer Bürgerschule unterrichtete, daß er bei zur Entlassung kommenden Schülern gefragt habe, was sie werden wollten. Kaufmann! habe der erste geantwortet, Kaufmann! der zweite, dritte und so fort. Nur einer habe unter dem Hohngeächel der übrigen erwidert, er wolle Maurer werden. Selbstverständlich hat der fragliche Lehrer Veranlassung genommen, über die soziale Bedeutung und die Aussichten der einzelnen Berufsstände das Nötige zu vermerken. Er wird auch darauf hingewiesen haben, daß der spätere Maurer- oder Baumeister vielleicht kaum lauter wird mit manchem seiner früheren Mitschüler, der in bescheidener Stellung und bei geringem Gehalt sein Leben fristen muß. Für uns aber ist dies Stimmungsbild aus dem Leben bezeichnend für die Anschauungen, von denen unsere Jugend von heute erfüllt ist: Es zeigt uns, wohin wir steuern, es gibt uns aber einen Fingerzeig, was zu tun ist, damit das Schiff der Entwicke- lung einen richtigen Kurs erhält. Mit andern Worten: es muß dafür gesorgt werden, daß die jungen Kräfte den Bedürfnissen entsprechend auf die einzelnen Berufsstände verteilt werden, um zu verhindern, daß der eine an Ueberfüllung leidet und der andere aus Mangel an einem geeigneten Nachwuchs zugrunde geht.

Vielen Eltern wäre dringend zu raten, über

die Anlagen und Fähigkeiten ihres Sohnes oder ihrer Tochter bei deren Begehren und über die Aussichten, die die Ergreifung des gewählten Berufes bietet, bei den Beratungen der Standesvertretungen sich zu erkundigen, bevor sie die Entscheidung treffen. Dies geschieht auch manchmal, aber nur in seltenen Fällen. Leider ist auch die Berufswahl *M o d e s a c h e* geworden. Weil der Sohn des Nachbarn oder Kollegen — man könnte auch des Konkurrenten sagen — die kaufmännische oder Beamtenlaufbahn ergreift, will man den eigenen Sohn auch diesem Beruf zuführen. Ob derselbe hierzu auch die erforderlichen *Q u a l i t ä t e n* besitzt, wird weniger berücksichtigt. Bedauerlicherweise lassen sich auch viele Handwerker, selbst diejenigen, die es in ihrem Geschäft zu Wohlstand und Ansehen gebracht haben, von der herrschenden Zeitströmung verleiten, ihren eigenen Sohn studieren zu lassen, während sie sich selbst mit fremden Beuten behelfen und diesen Sohn vielleicht für lange Jahre hindurch finanziell unterstützen müssen. An und für sich ist ja der Wunsch der Eltern, daß die Kinder ein einmahl besser bekommen sollen als sie selbst es haben, daß ihnen ein besseres Los beschieden sein möge, wohl berechtigt und ihr Bestreben, die Kinder in eine gehobene Stellung zu bringen, verständlich und loblich. Aber sehr häufig handelt es sich nur um eine vermeintlich bessere Lebenslage. Man ist sehr leicht geneigt, beim eigenen Beruf nur die Schatten, beim fremden nur die Lichtseiten zu sehen. Möge daher jeder mit seinem Auge Unzufriedene sich des alten Wortes erinnern: „Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last“. Vor allen Dingen muß dafür gesorgt werden, daß das Vorurteil gegen das Handwerk schwindet, und daß tüchtige junge Kräfte in das Handwerk eintreten. Dazu ist zuerst notwendig, Einmal müssen die Meister vorsichtiger sein bei der Auswahl ihrer Lehrlinge und lieber keinen Lehrling einstellen als einen Ungeeigneten und dann müssen die ewigen Klagen in der Handwerkerpresse über die Notlage des Handwerks aufhören. Wer möchte es einem Vater, einem Vornamen und verleihe, wenn er seinen Sohn oder Pflegebefohlenen lieber Kaufmann als Handwerker werden läßt, nachdem die wirtschaftliche Lage dieses Standes in allen Fach- und Tagesblättern als eine unangenehme oder gar trostlose geschildert wird. Auch der Klein- und Mittelhandwerker hat zu klumpfen und allen übrigen Berufsständen ist der Kampf ums Dasein nicht erspart, aber es fällt doch niemand ein, von einer allgemeinen Notlage zu sprechen. Vorhandene Mißstände im gewerblichen Leben müssen besprochen und aufgedeckt werden, und ihrer Beseitigung mit allen erlaubten Mitteln angestrebt und durchgeführt werden; aber das Interesse der Allgemeinheit für das Interesse einer Berufs-schicht durch das Anrufen des öffentlichen Mißleidens zu erregen oder gewinnen zu wollen, das ist der Gipfel der handelspolitischen Verkehrtheit. **S e l b s t i s t d e r M a n n !**

Wenn es uns gelingt, intelligente und freisinnige Lehrlinge zu bekommen, dann wird die Bildungsfrage befriedigend gelöst werden können. An Bildungsgelegenheiten fehlt es nicht. Unsere Gewerbeschulen stehen auf der Höhe ihrer Aufgaben. Auch die gewerblichen und die sachlich organisierten Fortbildungsschulen erfüllen ihren Zweck. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß auch die nötige Fühlung mit der *W e r k s t ä t t l e r e* hergestellt ist, was z. B. bei der Anfertigung der Lehrlingsarbeiten zum Ausdruck kommt. Die Zeichnungen werden in der Schule, die Arbeitsstücke in den Werkstätten hergestellt. Ein Wunsch bleibt allerdings noch übrig. Da das Netz der gewerblichen Fortbildungsschulen in einzelnen Landesteilen noch lückig ist, so muß unser Streben dahin gehen, dieselbe auszufüllen, d. h. es muß jedem Be- ruf, auch auf dem flachen Lande, die Mög- lich-

keit geboten werden, sich für seinen späteren Beruf notwendigen theoretischen Kenntnisse zu erwerben. Das ist noch nicht überall der Fall, weil einzelne Gemeindeverwaltungen sich wenig geneigt zeigen oder sich direkt weigern, gewerbliche Fortbildungsschulen zu errichten. Es ist daher unbedingt notwendig, daß in das Gesetz, das die Organisation der Gewerbe- und Hand- schulen regelt, eine Bestimmung aufgenommen wird, nach der die einzelnen Gemeinden durch Bezirksratsbeschlüsse veranlaßt werden können, entweder eine Schule zu errichten oder zu einer bestehenden Beiträge zu leisten. Eine derartige Bestimmung war z. B. in dem Regierungsentwurf des oben erwähnten Gesetzes vorgesehen, sie hat aber die Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren nicht gefunden, trotzdem die Gewerkschaften um Wiederherstellung des Regierungsentwurfs vorzüglich geworden sind. Man erwartete in den maßgebenden Kreisen, daß die Gemeinden von sich aus ihrer Pflicht dem Handwerkerstand gegenüber nachzukommen werden. Diese Hoffnung hat sich in zahlreichen Fällen als trügerisch erwiesen und die Forderung nach einer gesetzlichen Regelung muß nach wie vor gestellt werden. Hier muß die Staatshilfe einwirken, da bei der Schaffung von Bildungsgelegenheiten die Selbsthilfe nicht ausreicht. Staat und Gemeinde sind verpflichtet, die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen eine lebenskräftige Entwicklung v. Gewerbe und Handwerk möglich ist. Dazu gehört in erster Linie ein geordnetes Schul- und Fortbildungswesen.

Ferner sind die Buchführungs- und Kalkulationskurse, sowie die Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung zu erwähnen, die hervorragend geeignet sind, die angehenden Handwerker in ihrem Beruf zu fördern und endlich die Meisterkurse, die von dem Gr. Landesgewerbeamt veranstaltet werden und die bestimmt sind, auch die Meister mit neuen Arbeitsmethoden bekannt zu machen.

Es fehlt also nicht an Bildungsgelegenheiten und es darf auch mit Sicherheit erwartet werden, daß etwaigen neuen Bedürfnissen genügend Rechnung getragen wird. Eine andere Frage ist aber die, ob die Gelegenheiten auch richtig benützt und angewendet werden. Das scheint aber nicht immer und nicht überall der Fall zu sein. Insbesondere gilt dies von der Buchführung in vielen Klein-Betrieben. Damit ist es vielfach noch schlimmer bestellt und es ist daher lebhaft zu begrüßen, daß der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerksvereinigungen eine Buchführungsvereinschaft einzuführen beabsichtigt. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß dadurch vielen Handwerksbetrieben ein wesentlicher Dienst geleistet wird, d. h. wenn alle diejenigen, die es nötig haben, einfachlich genug sind, die geschaffene Einrichtung zu benutzen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist dies kaum anzunehmen; denn anderer Beschäftigter hat eine gewisse Scheu, ja er fürchtet sich geradezu vor der event. Feststellung, daß seine Wirtschaft eine unrationelle ist. Ein durchschlagender Erfolg wäre u. E. nur durch eine gesetzliche Regelung, durch Einführung der Buchführungs- und Kalkulationspflicht zu erwarten. Man kauft und verkauft, zahlt und läßt sich zahlen nach kaufmännischer Manier und ist daher genötigt, nach kaufmännischer Art zu rechnen und — so sollte es wenigstens sein — seine Bücher zu führen. Nun bestimmt der § 4 des Handelsgesetzbuches: Die Vorschriften über die Firmen, die Handelsbücher und die Prokura finden auf Handwerker sowie auf Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Handwerks hinausgeht, keine Anwendung. Diese Bestimmungen sind die schwierige Unterscheidung zwischen Voll- und Wirtshausbetrieben hat schon manche Mißbilligungen und Mißstände verursacht und es wäre zu empfehlen, daß sie beseitigt oder doch geändert würde.

Es ist dies eine Frage, die viel einschneidender und wichtiger ist, als es oberflächlich betrachtet den Anschein hat. Durch die Verbindung von Handwerker und Wirtshausbetriebe, besonders durch das Bestimmungswort „Wirtshaus“ bekommt der Begriff einen gewissen Unterton der Wirtshausbetriebe, der dem Ansehen des Handwerkerstandes nachteilig ist. Man hält den Geschäftsbetrieb und den Bildungsgrad des Handwerkers nicht hoch genug, um die Buchführungs- und Kalkulationspflicht anordnen zu können. Deshalb wird er von der Gesetzgebung entbunden. Nur diejenigen gewerblichen Unternehmungen, die nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordern, gelten als Handelsgewerbe, sofern die Firma des Unternehmers in das Handelsregister eingetragen worden ist. Der Unternehmer ist verpflichtet, diese Eintragung herbeizuführen. Nun ist aber heutzutage ein kaufmännisch geordneter Betrieb für jedes Gewerbe — auch für die nicht in das Handelsregister eingetragenen — ein unbedingtes Erfordernis und die Forderung ist auch im öffentlichen Interesse berechtigt, die Buchführungs- und Kalkulationspflicht ohne die begreiflich schwierigen Unterzeichnungen allgemein vorzuschreiben. Ob diese Forderung in absehbarer Zeit erreichbar ist, soll dahin gestellt bleiben, jedenfalls ist ihre Erfüllung aus den erwähnten Gründen erstrebenswert.

Der Zwangsvergleich im Konkursverfahren.

(Schluß.)
Zur Annahme des Vergleichs im Vergleichstermine sind nun zwei Mehrheiten erforderlich, eine Personen- und eine Summenmehrheit. Es muß mehr als die Hälfte der in dem Termin anwesenden oder vertretenen stimmberechtigten Gläubiger dem Vergleich ausdrücklich zustimmen und außerdem muß die Gesamtsumme der Forderungen der zustimmenden Gläubiger wenigstens drei Viertel der Gesamtsumme aller stimmfähigen Forderungen (nicht nur der Forderungen der im Termine anwesenden und abstimmanden Gläubiger) betragen. Schriftliche Erklärungen, welche vor dem Termine dem Konkursgericht eingereicht werden, sind nicht zu berücksichtigen. Sind beispielsweise in dem Termine 40 Gläubiger anwesend, und betragen sämtliche stimmberechtigte Forderungen 160 000 Mark, so müssen mindestens 21 Gläubiger mit Forderungen im Gesamtbetrag von wenigstens 120 000 Mark dem Vergleich zustimmen, wenn beide Mehrheiten erzielt werden sollen. Erzielt sich nach der sofort vorzunehmenden Feststellung des Resultats der Abstimmung, daß nur eine der Mehrheiten erreicht worden ist, so kann der Gemein.-Schuldn. bis zum Schluß des Termins zur einmaligen Wiederholung der Abstimmung die Anberaumung eines neuen Termins beantragen, welchen das Gericht sofort zu bestimmen und zu verkünden hat. Dieser Termin wird weder öffentlich bekannt gemacht, noch werden die Gläubiger zu demselben schriftlich geladen. Der Ehegatte des Gemein.-Schuldners kann sich, sofern ihm eine stimmberechtigte Forderung zusteht, an der Abstimmung über den Zwangsvergleich zwar beteiligen; seine Stimme wird jedoch nur gezählt, wenn er sie gegen den Vergleich abgibt. Stimmt er für denselben, so hat er und seine Forderung bei der Berechnung der Mehrheiten außer Betracht zu bleiben. Dasselbe gilt für den Restionar einer solchen Forderung, wenn die Forderung nach der Konkursöffnung oder in dem letzten Jahre vorher erfolgt ist. Durch diese Vorschrift soll dem Ehegatten, weil tatsächlich und wirtschaftlich das Geschäft des Gemein.-Schuldners auch sein Geschäft ist, und weil er meist nicht aus eigenem, sondern aus dem Interesse des Gemein.-Schuldners für den Zwangsver-

*) Nach Vorzeichen des Verfassers im Winter 1912.

Seht zum Beispiel . . . der feine, sonnenverbrannte, junge Herr . . . Wie ich er nur die liebliche Bekümmert mit dem schönsten wackern Kopfschmuck . . . Er war wirklich ein wenig auffallend, wie es sie misierte. Seine Hände ähnelten jenen, als er in die Halle der Schwärze hineintrat und an sich nahm, so viel er nur lassen mochte. Er ließ sich auch nichts von dem Geständnis herausbringen. Er floh, nach einem letzten langen Blick, fort mit seinen Zerstörungen der Schwärze hinunter, während das junge Mädchen — blieb wie der Lob — und demnach mit einem solchen Lächeln im Gesicht — ihm nachblickte.

— Am Abend dieses Tages, als Lord Reubert — müde zum Ansehen von ihrer Arbeit — heimkehrte, empfing sie durch einen Expressboten einen seltsamen Brief. Kurz Schloß hatte ihn geschrieben, und sein Inhalt lautete:

„Liebe Lore . . . Ich sitze ganz in deiner Nähe im Ringhals und bin . . . beglückseligt . . . Diese Arbeit also hast du dem Publikum mit mir vorgelesen. So verzeihst du mir, daß ich dir das tun laß. Du bist in Fort, Lore. . . . Gehe es doch ein. . . . Wenn wenigstens dem einflussreichen Publikum etwas von mir an
— Sie hatte mit gerungenen Armen auf das Blatt in ihrer Hand
— Sie dachte es um ihren Mund
— Sie dachte, daß sie ihn nicht liebe, und sie liebt ihn doch mit ganzer Seele.
— Wo war der Vorzug — Fort war er, und das schreckliche Geld lag in ihrer Hand.
— Was sollte sie mit beginnen.
— Einen Augenblick überlegte sie. Dann erhob sich hoch und frei ihr Kopf.
— Sie fand ihn leicht unter den wenigen Wägen an dem bescheidenen Ort.
— Mit festen Schritten streifte sie auf ihn zu und sagte ihm alles.
— Ich habe ja nur für eine alte arme Frau diese Quittungsmuster verkauft.
— Und weiß ich doch möglichst viel einzuheimsen, habe ich mir das ungenutzte selbstgewachte Geld, in dem ich mal neben die Triviale spielte, ausgegeben.
— Daß du auch des Weges dorthin kommst, aber es gelang ihm nicht. Er nicht trauerte.

„Doch du an mich dabei gedacht, Lore
— Du, sagte sie eifrig.
— Wie hast du an mich gedacht?
— Du bist an einen Bruder
— Und warum kommst du jetzt?
— Ich möchte doch nicht als Wammsverkauflerin in Deinen Gedanken leben und dann.
— Du hast mir bei das viele Geld gebracht.
— Ach so.
— Darum, sagte er bitter.
— Natürlich, Kurt
— Mich und nicht zum mindesten
— Darum.
— Er dachte den Schrein nicht ein und stand aufrecht und hoch neben ihr.
— „Nächst du mit die Rede der alten Wammsverkauflerin nennest, Lore“, hat er ruhig, „ich könnte sie vielleicht ein wenig unterhalten.“
— Da sah sie ein zusammengeklammertes Bettchen aus ihrer Wandnische und freute sich Name und Rede darauf.
— Dann neigte sie den Kopf, hielt ihm die Hand entgegen und stieg.

— Aber kaum war sie 5 Minuten in ihrem Stübchen, als die Klingel schellte.
— Sie rief die Augen — wählte die Tränen, die in ihren reichlich gefloßen waren, hochig ab und fragte leise:
— „Nächst du noch etwas zu sagen vermagst, Kurt. . . .“
— Er schüttelte den Kopf.
— „Ich will
— Nur eine Frage an dich richten, Lore.
— Eine letzte in dieser Sache.
— Dann qualle ich dich nicht mehr.
— Seit wann dichst du?
— Verkommst du etwa Geld dafür?
— Ist es nur, weil dich dich dazu abgibt?
— Sie verstand ihn nicht so recht. Da hielt er ihr den Brief mit Mutter Schmitz's Adresse entgegen.
— „Darauf kamst du mit ihrer Hand ein kleines Bescheid.“
— „Ich verlan'g nach meinem Kurt“

Man begriff sie alles.
— Er hatte ihr Geheimnis eraten.
— Sie wollte fliehen.
— Er aber hielt sie plötzlich an seinen Armen und sagte ihr alle Tränen fort, während der heiße Sommerabend auch diese neu dazugekommene Regierung der Erde segnete.

Unser Reisegepäck.
Von O. Wagner, Wien.
(Nachdruck verboten.)
„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

den Wachen ließ zu halten und nicht unter deutschen Fahnen zu dienen. Sie hat mich veranlaßt, zum zweiten Male nach Frankreich auszuwandern und suchte mit den Schritten zu entscheiden, indem sie mir erklärte, mit in kurzer Zeit nach Frankreich zu folgen. Sie sprach voll Witterkeit, daß sie in ihrer Heimat keine Religion vor sich sähe. Sage ihr, daß das Recht der Frauen nicht vor dem Recht der Nation steht. Sage ihr, daß es den Müttern nicht gestattet ist, ihren Kindern in allen den Klammern seiner Mutter nachzueifeln, wenn sie in allen den Klammern seiner Mutter nicht seine politische Ueberzeugungen beugen muß. Sage ihr, daß sie sich unter seine politischen Ueberzeugungen beugen muß, denn sein schmaler überblühender Stumm hat in Jahren den Weg durchwiesen, zu welchem andere Jährgänge brauchen werden. Sie muß auf ihrem Wege beharren. Sie soll als eigne Tochter Frankreichs sich ein Vorbild an der blickenden Fähigkeit Frankreichs nehmen, das sich nach allen Klammern, nach allen Klammern bedrohten ernst verjüngend erhebt!

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

Adliges Blut.
Von R. A. Kubowaki.
(Nachdruck verboten.)
„Weil die Sonne, meine Gefährtin, Adliges Blut diese wohlvererbten Wunden des Ausdrucks fernab von allen Anstrengung und Jährlingszeit verdrängen wollte, war sie in dies kleine, wenig bekannte Schwab geflüchtet.
— Man aber mußte sie, bereits am zweiten Tage ihres Aufenthalts, inne vorben, daß sie jemand unangelegentlich beobachtet und verfolgte.
— Was wollte mit dieser weißhaarige Greis, dem in angelegentlich Entschleunigung ein alter steifer Diener auf Schritt und Schritt folgte, von ihr? Die dunkeln, lebendigen Augen unversehrt auf sie gerichtet, nahm er die ersten Wege, die sie betrat.
— Pfiff der Distanz noch so schauerlich über das Meer, er gönnte sich keine Ruhe.
— Adliges Blut wurde aufgeregt und ängstlich, denn die dunkeln Augen des alten Mannes ermittelten sie an eine Zeit, die sie hier in der Stille vergessen wollte.
— Sie wählte andere Wege, die durch Gestrüpp und wehenden Sand, fernab vom Strande, in den Kiefernwald führten, und atmete bereits — wie erlosch — auf, weil sie sich endlich von ihm befreit sah. Sie benutzte den Schritt und ließ die Klippe über die weite Waldfläche gleiten, die — unermüdetlich — schimmernde Kronen unter dem blickbaren Himmel beschirmte.
— Pflücht aber suchte sie zusammen.
— Dort an ihrer Seite wuchs die hohe Grefengestalt auf. Seine Stimme klang laut und drohend zu ihr:
— „Nicht wahr, Sie sind die Herrscherin
— „Nicht wahr, Sie sind die Herrscherin
— Sie hatte eine kurze, schwarze Antwort bereit. Aber er warnte sie nicht ab.
— „Nicht wahr, Sie sind die Herrscherin, aber bereits an allen Gliedern bebend, ließ er hervor:
— „Nicht wahr, Sie sind die Herrscherin, aber bereits an allen Gliedern bebend, ließ er hervor:
— „Nicht wahr, Sie sind die Herrscherin, aber bereits an allen Gliedern bebend, ließ er hervor:“

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

„Wundern — ausweichend!“ erobert es den Zug entlang; Herr und Frau Köllner verlassen mit einem Seufzer der Erleichterung nach der langen, erdübenden Eisenbahnfahrt das Abteil und werden von dem Wirtschafstron dem Ausgange zugeführt. Pflücht bemerkt Herr Köllner vollere Schreden, daß er in der Eile des Aufstehens die eine Westtasche im Gepäck hat. In seinen Taschen, obwohl er sorgfältig zurückschaut und die vergessene Tasche sucht, ist sie bereits in der kurzen Zeit verschwunden, wobei sich auf Klammervorhängen. Diesen Verlust hat Köllner selbst zu tragen, er kann deswegen nicht Entschuldigungsanträge gegen die Eisenbahnverwaltung erheben, weil diese für den Verlust eine Verantwortlichkeit nicht übernimmt, außer wenn der Verlust oder die Verschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn oder ihres Personals zurückzuführen ist. In dem Gepäckstück fällt bei einem unvorsichtigen Blick aus der geöffneten Tasche eine ungeschickte Handtasche heraus, die ein halbes Dutzend Bogen juristische Vorlesungen enthält.

reit für die Prüfung, weil für sie die erforderliche ge-
wöhnliche Anzahl nicht geleistet werden können.
Natürlich lauden in dieser ersten Zeit auch viele un-
satisfactorische Berichte auf. So wollte man wissen,
ob viele Engagements gefüllt wurden, weil die neuen,
etwas strengeren Bedingungen der Banken in Kraft
traten. Weiter sprach man von umfangreichen
Emissionen, die in Zusammenhang mit größeren
Anforderungen erforderlich geworden seien. Die Ver-
kaufung, welche an der Börse stattfand, ist mit
Schwierigkeiten eines Londoner Großkapitalisten in
Zusammenhang gebracht worden. Man lag besonders
der Raffinerie der Süddeutschen. So verloren
unter anderen Papieren: Adlerwerke Kiewer 27, We-
denia Weiden 10, Dürkopp 20%, Bahraug Eisenach
7, Bahraug Kassel 10%, Gold u. Silberarbeitenhall
2%, Harbwerke Hagen 20%, Keller-to-Mer 12, Pros-
polsverfaltung 18%, Sement Weidenberg 54, Deuts-
che Wollen- und Wollwaren 19 Prozent. Die Höhe
der Elektricitätskosten zeigt durchweg Rückgang.
Bei starkem Rückgang sind Akkumulatoren mit
nahezu 35 Prozent, Edison 2%, Schwart 74 und
Stemens Werke 10% zu vergleichen. Dasselbe gilt
auch von Montanwerten, welche wie angeführt, Aus-
verkaufte von 5 bis nahezu 10% zu verzeichnen haben.

Eine wichtige Erdölfrage trat am Schluß
der Woche ein, sodaß selbst die meisten Remoortee
Rohrwerke keinen Einfluß ausübten. Am Montan-
Wertenmarkt, sowie auch in den Industrie-
werten, fanden sich keine neuen Spekulationen
sondern nur die übliche Haltung und die Spekulation
schien zu einer beruhigenderen Auffassung gekommen zu sein.
Die Preisabweichung ist sehr lebhaftere We-
senheit zu, welches Bestätigung aus, daß vereinzelt
größere Kursgewinne der angeführten Papiere er-
reicht werden konnten. Am Rohmarkt der Industrie-
werte ließ sich eine merkliche Besserung erkennen.
Die Aktien der Wollen- und Wollwaren Industrie
sahen vorwärts zu. Einmal gelang es am Freitag
hier erstmals zur Höhe, die sich auf 205,20 stellte.
Vedertabrik Aktien u. Oppenheimer notierten 188 exkl.
Zinsenrecht. Die Rohwaren Markt bei ruhigem
Geschäfte und ziemlich beschügter Tendenz, teilweise
belebt.

Wollmarkt.

Marktbericht von Hoyer, Gemeyer u. Co.,
Wollwollmarkt in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre
eigene Rechnung.)

Das Geschäft hat sich während der vergangenen
Woche etwas mehr ausgedehnt, doch sind Preise
insolge der durchweg guten Ernteberichte den ver-
hältnismäßig hohen Ernterwartungen hinsichtlich des
am nächsten Montag zur Veröffentlichung kom-
menden ersten Karikatur Bureau Berichts,
welcher, wie angenommen wird, die Kombination der
Ernte zwischen 83 und 85 angeben dürfte, sowie
weiter insolge großer Quantitäten hier und New-
York für nahe Ernte-Positionen zurückgegangen.
Die Notierungen schließen per Saldo 14 bis 15
Punkte niedriger für alte Ernte und 8 bis 9
Punkte niedriger für neue Ernte-Positionen.

Der festgesetzte Preisabschlag hat die
Spinnereien mit ziemlich guten Aufträgen in den
Markt gebracht.

Die Geschäftsaussichten sind im allgemeinen
sommerlich gut und nach den vorliegenden Berich-
ten scheint ein großer Konsum während der näch-
sten sechs Monate gesichert zu sein. Auch der
nach dem definitiven zum Abschluß gebrachte Frieden
zwischen den Balkanstaaten und der Türkei wird
das Geschäft mit dem nahen Osten bald wieder
aufleben lassen.

Der Wollmarkt ist von Colombo berichtet worden
und Regen sind daselbst niedergegangen; es
wird angenommen, daß von Bombay in ca. 10
Tagen über die Ankunft des Wollens daselbst
berichtet werden wird.

Importiert wurden im Ganzen 80.182 B., ex-
portiert wurden 15.979 B. Spinner haben 72.641
Ballen entnommen, und der Totalvorrat beläuft
sich auf 1.119.470 Ballen gegen 1.278.040 Ballen
im vorigen Jahre.

Schwimmend befinden sich 70.000 Ballen
Amerikanische gegen 72.000 in 1912, 8.000 Ägypt.
gegen 20.000, und 8.000 Ostind. gegen 8.000 Ballen.
Statistik: (Amerik.) in Tausenden von Ballen:
In Sicht gekommen während der Woche 1912/13:
66, 1911/12: 66, 1910/11: 44. In Sicht gekommen
seit Beginn der Saison: 13.226, 15.396, 11.502.
Spinner entnommen während der Woche: 213,
191, 164. Spinner entnommen seit Beginn der
Saison: 11.913, 13.317, 10.506. Sichtbarer Vor-
rat: 2.694, 2.910, 1.759. Widdling: 6.614, 6.264,
8.274. Totale Ernte: —, 16.138, 12.120.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.
* Reuß, 6. Juni. Der allgemeinen flauerer
Marktlage entsprechend, sind auch hier die Preise
von Weizen und Roggen etwas ermäßigt worden,
wenngleich das Angebot in Landward fast voll-
ständig fehlt. Hafer, Gerste und Mais sind matt
und lustlos. Weizen- und Roggenmehl sind
ruhig und eine Kleinigkeit billiger käuflich. Weizen-
mehle ist weiter abgeschwächt. Tagespreise:
Weizen bis M. 216, Roggen bis M. 180, Hafer
bis M. 183 bis 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000
ohne Saß bis M. 29,50, Roggenmehl ohne Saß
bis M. 25,50, Weizenmehl mit Saß bis M. 4,40
bis 100 Kilo.

Bei äußerst stillen Geschäften haben weder
Rübsaat, noch Leinsaat nennenswerte
Preisveränderungen aufzuweisen. Erdnüsse blei-
ben fest und außer Bezugsverhältnis. Weizen-
ernte eine weitere Preisermäßigung, da der Ab-
satz sich verschlechtert hat. Rübsaat und Erdnüsse
und gleichfalls still, indes ziemlich preisfest.
Rübsaat werden insolge starker Nachfrage und
knappen Angebotes, besonders für spätere Ter-
mine, neuerdings erheblich höher gehalten und
teurer bezahlt.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsaat
ohne Saß bis M. 84,75 ab Reuß. Weizen ohne
Saß bis M. 49,25 bis 100 Kilo, Fracht-Parität
Geldern. Erdnüsse aus Coromandelinseln bis
M. 65 bis 100 Kilo ab Reuß.

Bericht über die Londoner Börse.
(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)
Die allgemeinen Erwartungen und Lustig-
keit, die seit einigen Tagen auf den ausländischen

Effektenmärkten herrschen, üben in der abgelau-
enen Woche auch auf unsere Börse einen depri-
mierenden Einfluß aus. Diese Schwäche ist mehr
aber weniger auf freiwillige Liquidationen zu-
rückzuführen, deren Ursache wohl in der Geid-
verknappung zu suchen ist, weshalb es sich auch
nur schwer beurteilen läßt, ob heute die Kurse
auf ihrem niedrigsten Niveau angelangt sind.
Trotzdem zeigte sich im Wochenverlauf auf allen
Gebieten ziemlich Widerstandskraft, so daß die
Kurse mit Ausnahme der Amerikanerwerte ver-
hältnismäßig nur geringe Einbußen erlitten.

Deutsche Eisenbahn-Werte konnten vorüber-
gehend beträchtliche Abnancen erzielen, mühten sich
jedoch unter der allgemeinen Depression, ebenso
wie ausländische Werten, wenn auch nur unbe-
deutende Abschlüsse gegenüber der Vorwoche ge-
fallen lassen.
Auf dem Goldminenmarkt war der Verkehr
unregelmäßig und auf ein Minimum beschränkt.
Einige Werte konnten sich etwas erholen und
besonders Rand Mines insolge der erklärten Se-
mester-Dividende, welcher Wert bei guter Nach-
frage im Vordergrund des Interesses lag. Rhö-
dische Werte lagen anbauend matt, da auf
diesem Gebiete jegliche Bewegung zur Zeit fehlt.
Der Kupfermarkt litt unter der schwachen Dol-
lung Newports, das in den letzten Tagen sich nicht
als Abgeber für Kupferwerte zeigte.

Der Markt in Diamantwerten konnte nicht
länger den anhaltenden Abgaben widerstehen,
wodurch insbesondere die maßgebenden Werte
wie Debeers und Juwelenstein eine Einbuße er-
litten. Die kleineren Werte konnten ihre vor-
wöchentlichen Schlusskurse ziemlich gut behaupten.
Durch den weiteren Rückgang der Preise für
Rohware mussten Gummi-Aktien und Kaufschaf-
werte von neuem weichen, ebenso verloren Petro-
leumwerte einen Teil der bei Wochenanfang ein-
geholtene Abnancen. Auf dem Amerikanermarkt
blieb die feste Disposition, in der Canada-Aktien
während der ganzen Woche verbarren, einen
Druck auf die ganze Liste aus, in der in großen
Beträgen Realisierungen für kontinentale Re-
chnung vorgenommen wurden; außerdem riefen
Marktstellungen und Finanzverkäufe, die in ar-
bitrarem Umfang vorgenommen wurden, ein be-
schleunigteres Weichen der Kurse hervor, in denen
vorübergehend Meinungsäußerungen, wenn auch
nur mäßigen Widerstand zu leisten vermochten.

Marktbericht über Getreide und Mehl für die Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht
der Deutschen Städte-Verkaufsgenossenschaft
G. m. b. H.
über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.
Demgemäß die eingehenden Anfragen ein leb-
haftes Interesse des Bedarfs in allen Kartoffel-
fabriken befanden, so ist doch die Kaufkraft zur-
zeit außerordentlich klein, und die Umsätze in-
folgedessen nicht von Belang. Das Angebot ist
ebenfalls keineswegs dringend, und besteht das-
selbe hauptsächlich aus realisationsbedürftigen
zweihändigen Partien, deren Unterbringung bei
der herrschenden Geschäftslage nicht gerade leicht
zu bewerkstelligen ist, obgleich es sich dabei kaum
um nennenswerte Quantitäten handelt. Trotz
dieser Stagnation ist es doch bemerkenswert, wie
widerstandsfähig sich die Preise in den letzten
Wochen bei aller fehlender Kaufkraft gehalten
haben, ein Zeichen dafür, daß auf eine weitere
Verschlechterung derselben bis auf den Verkauf der
alten Kampagne nicht gerechnet wird, zumal die
Bestände klein sind, und seriöse Inhaber von
Ware sich in ihrer Ansicht auf eine abschließliche
Besserung nicht beirren lassen.

Es ist ja verfrüht, über den Stand der jungen
Kartoffelpflanzen ein Urteil abzugeben, keines-
wegs hat es indes an Klagen über Witterungs-
schäden gefehlt, und eine gewisse Steppis ist un-
weigerlich an der Hand, als auch bei Getreide dieselben
Wahrnehmungen vorliegen, daß im Osten der
Monarchie über Schäden, verursacht durch Frost,
in den westlichen Distrikten vielfach über schäd-
liche Folgen der übertriebenen Trockenheit geklagt
wird.

Bei der geschilderten Situation können Preise
nur als nominell genannt werden.

Getreide-Industrie.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)
Palmer & Co. Bei früherer Zurückhaltung
der Konsumenten lag der Markt diese Woche sehr
ruhig und man konnte teilweise mit großen Un-
terboten am Geschäft kommen, obwohl die No-
tierungen für Kerne dazu keinen Anlaß gegeben
hatten. Die Kerne notierten bis Mitte der Woche
noch unverändert M. 29 und stiegen erst gegen
Ende der Woche auf M. 22,10, ohne jedoch einen
Einfluß auf die Kernpreise ausüben zu können.
Man notiert heute für Palmkernöl der
Juli-August M. 88, der Sept.-Dezember Markt
85,50 per 100 Kilo. inkl. Kasse, cif Mannheim,
Cassa mit 1 Prozent Costs.

Talg. Die dieswöchentliche Auktion verlief
noch sehr fest bei 50 Pfa. höheren Preisen. Aus
einem Angebot von 1425 Pfa. konnten 1287 Pfa.
verkauft werden.
Leinöl. Die Verladungen von La Plata
bleiben immer noch sehr groß, wodurch sich die
Käufer verhalten sehen, mit der Einbeziehung im-
mer noch zu warten, in der Hoffnung auf billi-
gere Preise für Leinöl. Der Markt lag deshalb
auch in der abgelautenen Woche außerordentlich
flau und selbst zu Offerten, die weit unter der
Marktlage sich bewegten, konnten keine Geschäfte

für spätere Termine abgeschlossen werden. Man
kann heute für Juni-Dezember-Lieferung schon
mit M. 62,25 inkl. Barrels, cif Mannheim, an-
kommen, wozu auch einige Posten gehandelt wur-
den.

Die Verladungen von Leinöl betragen diese
Woche 26.400 Tons gegen 17.500 Tons in der
Vorwoche und 17.500 in der gleichen Woche des
Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden
von La Plata insgesamt 677.500 Tons gegen
292.100 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres
verladet.

Cottonöl. Der Markt liegt noch immer un-
verändert und ohne jedes Interesse für Verkäufer
und Käufer.

Weinbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)
Aus Süddeutschland, Ende Mai. Die Witter-
ung in der ersten Maihälfte war der Entwick-
lung des Weinstocks recht günstig. Der Aus-
trieb erfolgte im allgemeinen in regelmäßiger
Weise und die Samenbildung ist recht zufrieden-
stellend. In den vom Frost heimgesuchten Lagen
sind die Nachzugen zum Ausstriebe gekommen,
weshalb der Schaden dadurch ausgeglichen wor-
den ist. Mit dem heutigen Stand der Reben
ist man voll und ganz zufrieden. Das Wetter
der letzten Zeit, warme Niederschläge und warme
Nächte, war dem Wachstum zugute gekommen,
die Triebe sind kräftig und gesund, die Stöcke
haben ein respektables Laubwerk und man muß
schon daran denken, daß wenn man mit dem
Ausbrechen der übermäßigen Triebe fertig ist,
mit dem Heften zu beginnen. Die Samen ha-
ben in ihrer Entwicklung in letzter Zeit recht
gute Fortschritte gemacht. Diefelben sind durch-
weg kräftig und voll und verheißen die Binger,
eine so gleichmäßige heranbildung der Samen
lange nicht beobachtet zu haben. Was die Rebs-
schädlinge und Pilzkrankheiten anbelangt, so
sicht zu befürchten, daß bei der vorherrschenden
feuchtwarmen Witterung dieselben bald sich ein-
stellen werden. Da man aber jetzt schon Vor-
sichtsmaßregeln dagegen ergreift und die Reben
beschneidet und beiprügelt, sieht zu erwarten, daß
diese Krankheiten heuer keinen großen Umfang
annehmen dürfen. Obgleich das Wotten-
schwärmen in milderer Form sich zeigt, wird
der Wurm doch auch noch in diesem Jahre auf
der Bildfläche erscheinen. Notizen wurden in
den aufgehängten Hanggläsern in vielen Reben-
lagen angetroffen und ganz vereinzelt zeigt sich
auch schon der Wurm. Der strenge Frostunter-
rost vermochte auch in diesem Jahre nicht den
Sauerwurms-Suppen sich als Radikalmittel zu
zeigen. In Handreben trifft man nicht selten
Traubenblüten an. Dalt das Wetter noch län-
gere Zeit an, dann wird das Mähen der Re-
ben in gekürzten Lagen bald seinen Anfang
nehmen. Im freihändigen Weinverkaufsgeschäft
ist es, nachdem die Frühjahrsweinverkäufe
abgebeendet sind, lebhafter geworden. Im Vor-
bergrunde des Begehres standen und stehen heute
noch 1912er gezeuete und ungezeuete Weine,
die vom Handel in größeren Quantitäten zu
etwas anziehenden Preisen abzurufen wurden.
Trotz der etwas in die Höhe gegangenen Preise
kann man heute die neuen Weine noch bedeutend
billiger verschaffen, wie während oder bald nach
der Weinreife. Die Werte dafür haben auch
wenig Aussicht in die Höhe zu geben, weil der
Handel kleinere Auslandsweine billiger als die
einheimischen Gewächse sich verschaffen kann. Der
Handel mit Weinen älterer Jahrgänge bezieht
sich in ziemlich ruhigen Bahnen. Da der Han-
del seinen Hauptbedarf in 1911er Weinen bei den
Auktionen gedeckt hat, sucht er zuerst sein Lager
zu verringern, ehe er wieder Einkäufe herein
macht. Im Rotweingeschäft war es recht lebhaft.
Bei starkem Begehre wurden Transaktionen in
1911er und 1912er Portugieserweinen zu helgen-
den Preisen nicht selten perfekt. Auch Burgan-
derrotweine standen recht gut in Frage und die
Preise dafür sind steigend.

In Baden wurden in der Bodenseeregion
Espfinger, Heberlinger, Gaienhofener, Hornet,
Dogroner, Oeflinger, Dogenauer, Immenstaader
und Neersbutter 1912er Weiß und Rotwein zu
M. 30-42 bezw. 45-55, im Breisgau Schmie-
heimer, Thäinger, Alpenheimer, Dinglinger,
Münzinger und Reinswilerer zu M. 34-42 bezw.
M. 45-57, in der Neckarregion 1912er Nip-
burger, Feldberger, Holzener, Wollbacher, Bögg-
heimer, Waidacher, Schillingener, Kugener, Ehren-
reiterer, Rheinweilerer, Ballreiterer, Sulzbürger,
Mühlheimer und Lausener zu M. 38-50, am Rei-
fingebirge Böhlinger, Schillingener, Oberberger,
Königsbachhauser, Bischoffinger, Jodlinger,
Duckheimer, Endinger und Reinger zu M. 35 bis
45, Rotwein zu M. 50-60, in der Ortenau und
Wälder Gegend Obilbacher, Reusfayer, Kappelwin-
bacher, Gengenbacher, Haslacher, Wälder, Wälder-
taler, Strimbacher, Oberhöfener, Dirsburger,
Waldhäuser und Durbacher zu M. 40-60 bzw. M.
60-75, an der Bergstraße zu M. 38-48 bezw. M.
50-60 und im Neckartal zu M. 40-50 bezw. M.
50-60 bis 100 Liter gehandelt. Im Elsaß wur-
den in Weinsburg, Alsbach und anderen an der
pfälzischen Grenze gelegenen Reborte 1912er zu M.
19-29, im Jellertal zu M. 17,50-19, in Ober-
heim und Umgegend zu M. 18-19, in Bockel-
heim, Molsheim, Marxheim u. Wolfheim 1912er
zu M. 18-21, 1911 zu M. 30-40, in Espig, Schar-
weiler, Hieselsweiler, Kottenholz und Tomboch
1912er zu M. 19-21, 1911 zu M. 30-34, in
Feldau, Mittelbergheim, Heiligenheim und Barr
1912er zu M. 30-38, 1911er zu M. 19-21, 50, in
Egisheim 1912er zu M. 19,50-22, in Bingenheim
1912er M. 38-38, 1911er zu M. 21-23, in Turt-
heim 1912er zu M. 34-42, 1911 zu M. 22-25, in
Weilheim 1912er zu M. 21-24, 1911er zu M.

39-40, in Kaysersberg und Umgegend 1912 zu M.
21-23,50, in Kaysersberg 1912er zu M. 20-23, in
Kaysersberg 1912er zu M. 21-24, 1911er zu
M. 39-40, in Kaysersberg u. Umgegend 1912er zu M.
Kaysersberg 1912er zu M. 29-35, in Thann
und Reichenweier 1912er Edelwein zu M. 80-31
und in Giesweiler 1912er und 1911er Edelweine zu
M. 39-42 bezw. M. 75-100 die 100 Liter in den
Konsum gebracht.

In der Rheinpfalz wechselten in Rupperts-
berg, Deidesheim und Forst 1912er zu M. 900 bis
1200, 1911er zu M. 1500-3000, 1909er zu Markt
1500-1725, 1908er zu M. 1975-2850, in Königs-
bach und Wachenheim 1912er zu M. 750-875, in
Ruhbach, Wimmelingen, Heardt und Neuhadt
1912er Weiß- und Rotweine zu M. 500-770 bezw.
475-495, in Dachsenheim, Freinsheim, Elberstadt,
Friedelsheim, Herrheim, Ungheim, Kallstadt und
Dürkheim 1912er zu M. 600-825 bezw. 475-505,
im Jellertal und in der Grünbacher Gegend 1912er
zu M. 490-575 bezw. 465-475, an der Ober-
hardt in Berggäbern, Landau u. Umgegend 1912er
zu M. 390-450 und in Naikammer, Osterweiler,
Diebesfeld, St. Martin, Rhodi, Ebesheim, Wehr,
Ebenfoben und Hambach 1912er zu M. 490-600
die 1000 Liter ihre Besitzer. In Rheinhessen
wurden in Nieder- und Ober-Jungelheim, Oden-
heim und Badesheim 1912er Weißweine zu Markt
700-870, Portugieser und Frühburgunder zu M.
590-675, Spätburgunder zu M. 900-950, in
Oppenheim und Rierstein 1912er zu M. 1100-1300,
1911er zu M. 800-900, in Rodenheim und Roden-
heim 1912er zu M. 600-700, in Sauerbrunn und
Altheim 1912er zu M. 600-625 und in den Land-
orten 1912er zu M. 470-580 die 1200 Liter ge-
segelt.

In Franken wurden 1912er zu M. 32-50
die 100 Liter gehandelt.

Obstbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)
* Aus Süddeutschland, Ende Mai. Der süd-
deutsche Obstmarkt verlor in letzten
Wochen in ziemlich ruhigen Bahnen. Die Obst-
vorräte sind stark zusammengefallen. Daher
kommt es, daß die Preise recht hohe sind. In
der Rheinpfalz wurden in letzten Tagen in den
Hauptplätzen geringere Sorten Kefel zu
M. 12-15, bessere zu M. 18-24, Tafeläpfel
zu M. 26-35 und Tafelbirnen zu M. 26-36
der Jentner gehandelt. Reife Schloß- bzw.
Frühfrüchte wurden bis jetzt nur in Freinsheim
in kleineren Mengen gedreht und zu Preisen
von M. 40-50 der Jentner gehandelt.

Solz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)
Der Absatz an den Hundholzmärkten hatte
während der letzten Woche keine allzu große Be-
deutung. Durch die schwache Beschäftigung der
Sägewerke in Rheinland und Westfalen konnten
bisher nur kleinere Posten abgesetzt werden. In
jüngster Zeit haben dieselben gar nur die aller-
notwendigsten Bestellungen aufgegeben. Mehr
als 63-63½ Pfa. für den rheinischen Stubbsch
Wassersaß, frei Köln-Duisburg ließ sich nicht
erzielen. Große Vorräte in Floßholz sind hier
nicht vorhanden. Die Einkäufe in den Wäldern
haben keinen großen Umfang mehr, da das An-
gebot nur noch klein ist. Was jedoch in andere
Hände überging, wurde meist noch hoch bezahlt.
Durch die warme Witterung hat die Austrocknung
der frisch geschnittenen Bretter rasche Fortschritte
gemacht, jedoch der Versand an dem hiesigen Sa-
pelplatz ein lebhafter war. Doch der Weiterver-
kauf der neuen Ware hielt indes nicht gleichen
Schritt mit der Herstellung, weshalb die Lager
der Sägewerke ziemlich reichhaltig sind. Trotz des
geringen Absatzes ist das Angebot jedoch nicht so
stark, daß dadurch ein Druck auf die Marktlage
ausgeübt werden könnte. Schmale süddeutsche
Bretter waren nach wie vor in größeren Mengen
am Markt vorhanden. Unter diesen ist die Aus-
schußware am häufigsten vertreten. Schmale
Ausschussware ist durch steigenden Bedarf des
Bauschades etwas gestiegen. Die Preise konnten
sich aber noch nicht bessern. Gute Ware liegt
fest.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 2.-7. Juni 1913.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)
Der Viehmarkt war gut besetzt. Der Aus-
trieb an Großvieh betrug 900 Stück. Der Handel
war ruhig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht:
Ochsen M. 84-96 (45-52), Bullen (Farrn)
M. 76-86 (43-49), Rindermark M. 80-96
(42-51), Mähe M. 56-78 (27-37).

Auf dem Kälbermarkt standen am 2. ds. Mts.
229 Stück, am 5. ds. Mts. 271 Stück zum Ver-
kaufe. Geschäftsverkehr ruhig und langsam. Preise
pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80-110 (48-
66).

Auf dem Schweinemarkt standen am 2. ds.
Mts. 1805 Stück, am 5. ds. Mts. 1072 Stück,
50 Kg. Schlachtgewicht folgten M. 69-73 (54
bis 57) bei ruhigem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 91 Stück Arbeits-
pferden und 70 Stück Schlachtpferden besetzt.
Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig,
mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeits-
pferde M. 300-1300, für Schlachtpferde M. 80
bis 270 pr oStück.

Der Ferkelmarkt war mit 349 Stück besetzt.
Handel war ruhig. Pro Stück wurde M. 15
bis 24 bezahlt.
Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die
Preise nach Lebendgewicht.

Spitzenwäsche

Stickerien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Resenbleiche.

Uebereil erhältlich, niemals lost, nur in Original-Paket.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der allberühmten **Henkel's Bleich-Soda.**

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Mal Verkündet.

27. Hebel, Wg. Vogel u. Wilhelmine Götter.
 28. Rm. Hans Döberlin u. Dorothea Wolf.
 29. Rm. Karl Dax u. Anna Hennings.
 30. Rm. Frz. Volk u. Emma Kunkelndorff.
 31. Rm. Herm. Dreyer u. Pauline Schall.
 32. Rm. Gustaf Barthe gen. Schumann u. Rosa Lorenz.
 33. Schloffer Otto, Frau u. Emma Palmert.
 34. Schloffer August Müller u. Anna Wändemer.
 35. Ratter, Karl, Emma u. Elisabeth Burkhardt.
 36. Geyer, Karl, Frau u. Rosa, Gise.
 37. Rührmüller, Wlfr. Krausmann u. Joha. Schopf.
 38. Rührmüller, Karl Thoma u. Rosa, Thoma.
 39. Schneider, Karl Eduard u. Julia Dittmann.
 40. Rm. Gm. Weidinger u. Emilie Eberle.
 41. Hausbesitzer Otto Hebler u. Pauline Treder.
 42. Hausbesitzer Joh. Siering u. Rosalie Burger.
 43. Rm. Hans, Kleina u. Rosa, Gise.
 44. Rm. Karl, Schuler u. Emilie Wigg.
 45. Rm. Karl, Veit u. Marie Heberber.
 46. Schneider, Emil, Emma u. Maria Feina.
 47. Rührmüller, Gg. Weisse u. Rosa, Weisse.
 48. Rührmüller, Wlfr. Schürich u. Christina Hebold.
 49. Schneider, Wilhelm Philipp u. Julie Weissenberger.
 50. Rührmüller, Wlfr. Schürich u. Olga Schöff.
 51. Hausbesitzer, Adolf, Wolf u. Helena Krebs.

Justi

1. Rührmüller, Karl, Emma u. Johanna Gumpert.
 2. Rm. Rm. Schmidt u. Emilie Riemer.
 3. Rührmüller, Josef, Emma u. Rosa, Schumann.
 4. Rm. Rm. Brand, Schuler u. Julie Rupp.
 5. Rm. Rm. Rührmüller u. Dittlie Bäuerle.
 6. Rührmüller, Karl, Rosa u. Wilhelmine Feina.
 7. Rührmüller, Adolf, Emma u. Julie Schilling.
 8. Rührmüller, Adolf, Emma u. Marie Juwiler.

Mal Verkündet.

27. Schum. Heinrich, Emma u. Sabote Wolfram.
 28. Rührmüller, Wlfr. Hermann u. Theod. Schneider.
 29. Schneider, Otto, Emma u. Regina Dier.
 30. Rührmüller, Josef, Emma u. Theresia Börner.
 31. Hausbesitzer, Michael, Emma u. Rosa, Schum.

29. Rührmüller, Wlfr. Dittlie u. Rosa, Schum.
 30. Rm. Philipp, Schmitt u. Johanna Schum.
 31. Rm. Rm. Schum. u. Marie, Rührmüller.
 32. Rm. Rm. Rührmüller u. Julie, Rührmüller.
 33. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 34. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 35. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 36. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 37. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 38. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 39. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 40. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.

Mal Verkündet.

29. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 30. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 31. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 32. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 33. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 34. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 35. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 36. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 37. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 38. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 39. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 40. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Feudenheim.

Mal Verkündet.

10. Rührmüller, Samuel, Emma u. Rosa, Schum.
 11. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 12. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 13. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 14. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 15. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 16. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 17. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 18. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 19. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 20. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.

Justi

1. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 2. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 3. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 4. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 5. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 6. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 7. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 8. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 9. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.

Mal Verkündet.

1. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 2. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 3. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 4. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 5. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 6. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 7. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 8. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 9. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 10. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigsbafen.

Mal Verkündet.

29. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 30. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 31. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 32. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 33. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 34. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 35. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 36. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 37. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 38. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 39. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 40. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.

Justi

1. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 2. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 3. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 4. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 5. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 6. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 7. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 8. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 9. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.
 10. Rührmüller, Wlfr. Schum. u. Rosa, Schum.

NESTLE
 Allwählige Nahrung für Kinder und Kranke

Trawinge

kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei

S. Strauss

Q 1, 3, Bröllestr.
 Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk oder Grüne Marken.

Gg. Scharrer

Wach- u. Leder-tuche, China- und Japan-Matten, Türvorleger, Wachstumdecken, Spannstoffe.

Nicht im Tapetenring!

Rest-Tapeten zur Hälfte der übrigen Preise.

Achtung!!!

Prima In. Salami ganz harte nach Ital. Art. - Cervelatwurst, beste haltbare Winterware aus bestem untersten Ross-, Rind- und Schweinefleisch, 4 Pf. 115 Pf. - Rindfleisch, 4 Pf. 70 Pf. - Rindfleisch, 4 Pf. 70 Pf. - Rindfleisch, 4 Pf. 70 Pf.

A. Wihler Telefon 676

Friedrich Dröll, Q 2, 1

Chirurg. Instrumente, Bandagen und künstliche Glieder

ältestes und grösstes Spezial-Haus am Platze, empfiehlt:

- Künstliche Arme, künstliche Beine, Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Geruchhalter, Gesichts- u. Körper-Massage-Apparate, Elektr. Wärmekissen, Gummiwärmeflaschen
- Kygnon, Damenbinden, Dind. 6, 60, 65 u. L.-M., Jrigatoren, Spülmaschinen, Bilders, Zimmerklosetts, Is. gemüllerte Bettinlagenstoffe, Verbandwolle, Mullwindeln, Soxiothapparate.

Damen- und Herrenbedienug in separaten Zimmern.

Mechanische Teppich-Entstauung!

Werk am Platze

Färberei und Reinigung von Boden-teppichen aller Art. Chem. Reinigung von Polster-Möbel in unzertrenntem Zustand

Behandlung von Teppichen u. Polster-Möbel gegen Motten und Mottenbrut!

Lagerung v. Teppiche über Sommer. Kostenlose Abholung u. Rücklieferung im Stadtgebiet.

Färberei **Kramer Chem.-Waschanstalt**
 Tel. 210 Bismarckplatz 15/17 Tel. 210.

Haut-Bleichcreme

Chloro... macht die Haut hell und glänzend in kurzer Zeit...
 Chloro... macht die Haut hell und glänzend in kurzer Zeit...
 Chloro... macht die Haut hell und glänzend in kurzer Zeit...

Vermischtes

Erfinder
 erhält in allen Angelegenheiten...
Empfehle Juwelen.
 Felas Brillen, Broschen, Anhänger, Nadeln u. s. w. Ankauf, Tausch, Verkauf.

Haut-Bleichcreme

Chloro... macht die Haut hell und glänzend in kurzer Zeit...
 Chloro... macht die Haut hell und glänzend in kurzer Zeit...
 Chloro... macht die Haut hell und glänzend in kurzer Zeit...

Haut-Bleichcreme

Chloro... macht die Haut hell und glänzend in kurzer Zeit...
 Chloro... macht die Haut hell und glänzend in kurzer Zeit...
 Chloro... macht die Haut hell und glänzend in kurzer Zeit...